

Die „Volkswacht“ erscheint täglich Nachmittags außer Sonntag und ist durch die Expedition, Neue Wapenstr. 8/8, durch die Post und durch Postreure zu beziehen. Preis vierteljährlich M. 2.50, pro Woche 20 Pf. Postzeitungsliste Nr. 8170.

Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Interessanter Beitrag für die christliche Betätigung über den Raum 20 Minuten für Besondere und Besondere-Besondere 10 Minuten. Informativ für die allgemeine Öffentlichkeit bis Sonntag 9 Uhr in der Expedition abgegeben werden.

Telephon Nr. 451.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Telephon Nr. 451.

Mit der illustrierten Beilage „Die neue Welt“.

Nr. 237.

Sonntag, den 10. Oktober 1903.

14. Jahrgang.

Die preussische Volksschule — was sie ist und was sie leistet.

Die letzte Volksschulstatistik in Preußen ergibt, daß im Jahre 1901 in Preußen 5,754,728 Schulkinder eingeschult waren, von denen 5,670,870 die Volksschule besuchten, während 83,858, also ein kleiner, begünstigter Teil, mittlere oder höhere Schulen besuchte oder auf Kosten wohlhabender Eltern häuslichen Privatunterricht genoß. Was kann wohl die Herzen aller proletarischen Väter und Mütter, die ihre Kinder lieb haben, mehr empören wie das Vorrecht der Sprößlinge reicher Familien, eine weit bessere Schule besuchen zu dürfen wie die Söhne und Töchter des Volkes?

Die Beschaffung der finanziellen Mittel für die Schulen hat man fast vollständig den Gemeinden überlassen, in denen das Dreiklassenwahlrecht schon dafür sorgt, daß für die Volksschulen, die Schulen des Mittelstandes und der Arbeiterklasse, nur wenig Geld ausgegeben wird.

Im Jahre 1901 wurden in Preußen für Volksschulen im Ganzen ausgegeben: An laufenden Ausgaben 219,555,192 Mark (davon auf Staatskosten 47,258,498 M.), an einmaligen Aufwendungen für Neu- und Erweiterungsbauten 55,387,380 M. (davon auf Staatskosten 2,450,047 M.), in Summa 273,942,572 M.

Pro Kopf des einzelnen Zögling der Volksschulen wurden also im Jahre 1901 nicht ganz 48 M. ausgegeben, während der einzelne Schüler aus den besitzenden Klassen den Steuerzahlern 243 M. kostet. Auf dem platten Lande, auf dem das Junkertum herrscht, sind die Schulen noch viel elender wie in der Stadt.

Von den Zuschüssen, die der Staat zahlt, fällt den ländlichen Gemeinden der Löwenanteil zu und so wird zum Schaden der übrigen Bevölkerung der mächtigsten Klasse, den Junkern, das Steuerzahlen möglichst erleichtert. Während die staatlichen Beihilfen für die westlichen Provinzen durchschnittlich 19,88 Prozent der Schulumkosten betragen, belaufen sich die Zuschüsse für den Osten auf 29,26 bis 58,17 Proz. Die Stadt Berlin bekommt für ihre Volksschulen nur gegen 3 Prozent vom Staate vergütet, während im Osten durchschnittlich der Staat 46,71 Prozent der Unkosten deckt. Der Staat zahlt an manche ländlichen Gemeinden für die Schulen mehr, als diese für Schulzwecke ausgeben, nur damit die Junker keine Gemeindefeuer zu entrichten brauchen.

Wir Sozialdemokraten verlangen im Gegensatz zu allen bürgerlichen Parteien die Weltlichkeit der Schulen. Die meisten der in Preußen bestehenden Schulen sind konfessionell. Es giebt evangelische, katholische und jüdische Schulen, in welche nur ausnahmsweise Schüler aufgenommen werden, die der Konfession der fraglichen Schule nicht angehören. Die Lehrer müssen an diesen Schulen selbstverständlich ausnahmslos dem vorgeschriebenen Glaubensbekenntnis huldigen. Auf diese Weise werden bereits bei den Kindern die konfessionellen Gegensätze machgerufen. So widerwärtige Erscheinungen wie der Antisemitismus und der gegenseitige Haß zwischen Katholiken und Protestanten werden durch die

Sonderung der Kinder, nach der Religion künstlich erzeugt. Die besitzenden Klassen haben ein Interesse an der Erhaltung der religiösen Geschäftigkeit, denn Arbeiter, die noch Antisemiten sind oder ihre christlichen Mitmenschen danach einschätzen, ob sie das Abendmahl in einer oder in zweierlei Gestalt nehmen, gelangen nicht zum Klassenbewußtsein und schließen sich solchen Gewerkschaften nicht an, die dem Unternehmertum gerade durch die Einigkeit aller ihrer Mitglieder ohne Unterschied des Glaubens gefährlich werden. In Preußen gab es 1901 nicht weniger als 24,910 evangelische Schulen mit 3,443,088 Kindern, 10,799 katholische Schulen mit 1,636,268 Kindern, 344 jüdische Schulen mit 6939 Kindern und nur 803 Simultan-Schulen (gemeinschaftliche Schulen) mit 28,575 Kindern. Also unter 200 Zöglingen der Volksschulen giebt es nicht viel mehr als 1 Kind, welches einer Schule angehört, an welcher Lehrer aller Konfessionen tätig sind.

Den Geistlichen hat der Staat die Schulaufsicht überlassen. Es ist im höchsten Grade verlegend für die Lehrer, daß Pastoren, die für den Unterricht und die Kinder-Erziehung oft keinerlei Verständnis haben, ihre Arbeit überwachen. Gewiß ist eine Beaufsichtigung der Lehrer im Interesse der Kinder geboten, damit diese etwas lernen; wenn aber die Schulaufsicht einen Zweck haben soll, muß sie von einem Fachmann ausgeübt werden.

Aber Religion — oder vielmehr Glaubenslehre — ist Trumpf. An dem konfessionellen Religionsunterricht teilzunehmen, werden ungehöriger Weise sogar die Disziplinärkinder gezwungen. Es ist weiter ein Jammer, wie viel Zeit vergeudet wird, nicht nur durch den Religionsunterricht, sondern auch durch die Art, wie er getrieben wird. Für Preußen schreiben die allgemeinen Bestimmungen vor, daß bereits auf der Unterstufe, also bei sechs- und siebenjährigen Kindern, wöchentlich vier Stunden der Religion gewidmet sein sollen, während auf Geschichte, Geographie und Naturwissenschaft keine einzige Stunde entfällt. Während die Kinder von den Lehren Darwins überhaupt nichts erfahren, müssen sie ihren armen Kopf dadurch verkleistern, daß sie für die Religionsstunde ungeheurer viel auswendig lernen. Die Regulative fordern für Preußen mindestens 180 Sprüche. Die Merseburger Regierung sah sich im Jahre 1886 veranlaßt, zu verordnen, daß die Gesamtzahl der zu lernenden Sprüche auch in mehrklassigen Schulen 180 nicht übersteigen soll. Wie muß hier die Spruchpest gewütet haben! Die eingeführten Religionsbücher von Falcke und Förster, Armstrost, Fiedler, Ostwald, Luchs usw. enthalten denn auch weit mehr Sprüche; Armstrost z. B. 327, Ostwald und Luchs 253. In der Provinz Sachsen sind nicht weniger wie 164 Sprüche, 134 Gesangbuchstrophen, die Hauptstücke und eine Anzahl biblischer Geschichten zu lernen.

Von unserer Muttersprache aber lernen unsere mit so viel Religion beglückten Kinder sehr wenig; unter tausend Personen befinden sich keine drei, die ihren Gedanken mündlich oder schriftlich in korrekter Weise Ausdruck ver-

leihen können. Kunstverständnis wird den Zöglingen der Volksschulen nicht beigebracht, auch lernen sie nicht fließend und richtig lesen. Der Rechenunterricht zettelt nur mangelhafte Resultate, denn zahlreiche unserer Mitmenschen sind nicht im Stande, einfache Rechenempfehlungen richtig lösen zu können. — Die Naturwissenschaft wird nur sehr wenig berücksichtigt und namentlich in den Landsschulen auf das bescheidenste Maß beschränkt; eine Unterricht in der Gesundheitspflege und der Gesezeskunde kennen in Preußen nicht einmal die höheren Schulen. — Auch im Turnen wird wenig geübt; namentlich liegt der Turnunterricht auf dem Lande, wo es wohlgeleitete Turnhallen nicht giebt, ganz und gar im Argen. Unter den 36,756 Volksschulen gab es nach der Statistik von 1901 5761, die keinen Spiel- und Turnplatz hatten. Eine Turnhalle hatten überhaupt nur 1507 Volksschulen, und der für den späteren Beruf der Proletarierkinder so nötige Handfertigkeitsunterricht wurde nur an 514 Schulen erteilt.

Der famose Geschichtsunterricht, welcher den Kindern geboten wird, führt ihnen natürlich die Entwicklung der Menschheit und ihrer Kultur nicht vor Augen und läßt sie am allerwenigsten den inneren Zusammenhang der Ereignisse ahnen. Man beschränkt sich darauf, den Kindern die Namen und Jahreszahlen zahlreicher Könige einzutrichtern und ihnen über eine ganze Masse Kriege Auskunft zu geben. Man „ändert“ die Geschichte obendrein, indem man Alles, was von Preußen geschah, als möglichst gerechtfertigt, was von Preußens „Erbschanden“ verübt wurde, als möglichst tadellos darzustellen sucht. Obendrein müssen die Schüler noch eine Reihe Jahreszahlen, Schlachtenkaten und patriotische Gedentage lernen und — der ganze Geschichtsunterricht ist fertig.

Und endlich Schulumangel sowie Lehrerbefolgung, welche jämmerliches Zeugnis stellen für den „Kulturstaate“ Preußen aus. Es gab 1901 in Preußen 2735 schulpflichtige Kinder, die wegen Ueberfüllung der Schulen überhaupt nicht eingeschult waren. Und nachher wundert man sich, wenn durch die Unbildung die Zahl der jugendlichen Verbrecher zunimmt! Die man Tausende von Kindern körperlich hungern läßt, so läßt man sie auch jegliche geistige Nahrung entbehren. Nach der Statistik von 1901 gab es in Preußen 1051 Volksschulen, deren Klassen im allgemeinen mehr als 80 Schüler oder Schülerinnen umfassen. Durchschnittlich werden die Klassen dieser Schulen von 89 Kindern besucht; es sind im ganzen 93,677 unglückliche Knaben und Mädchen, welche diese überfüllten Klassen besuchen. Es gab nach der Statistik von 1901 sogar 132 Schulen, in denen die Klassen regelmäßig von mehr als 100 Kindern besucht werden. In Slesien in Ostpreußen (Kreis Fischhausen) gab es sogar eine Klasse mit — 120 Schülern! Was selbst der begabteste Lehrer in den paar Schulstunden 120 Kindern beibringen soll, ist natürlich unerfindlich.

Die Lehrergehälter sind so elend, daß sich trotz der außerordentlich kärglichen Befolgung, für welche sich die Proletarier des Schulfaches leider anbieten, nicht einmal für

Der Kraft-Mayer.

Ein humoristischer Maschinent-Roman.

Von Ernst von Wolzogen.

(Nachdruck verboten.)

Drittes Kapitel.

Herr Mayer hat.

Am anderen Morgen erlebte Frau Olga Burmeister eine große Ueberraschung. Ihr Mann war in ihren Augen ein Fröhlichster, denn er erhob sich jeden Morgen pünktlich um acht Uhr, einreißt, wie spät er zu Bett gekommen war, wogegen die Ankerstunde der Geduldrigen je nach dem Nervenzustand erst zwischen Neun und Zwölf schlägt.

Sie hatte heute ihren Kaffee — sie genoß immer nahrhafte Getränke, da sie die Hoffnung, etwas Voller zu werden, immer noch nicht aufgegeben hatte — um neun Uhr zu sich genommen, gebachte jedoch, um den möglichen üblen Folgen der Alteration vom gefrührten Abend zu begegnen, noch ein Ständchen oder zwei liegen zu bleiben.

Sie trypste sich eben mit der zierlichen Cerviette die Spuren von Kaffee und weichen Ei ans den Mandelmilch, als ihr Gatte ihr und fertig zum Ausgehen gekleidet hereintrat und ihr ankündigte, daß er in Thella's Begleitung einen größeren Spaziergang im Tiergarten zu machen beabsichtige.

Thella kann heute nicht mitgehen, versetzte seine Gattin lächelnd, indem sie die Kissen wieder unter dem Rücken hervorog, mit deren Hilfe sie sich zum Zwecke des Fröhlichstens anrecht hingesezt hatte, und sich wieder behaglich lang ausstreckte. „Du hast wohl vergessen, lieber Willh., daß um elf Uhr Herr Mayer zum Unterricht kommt?“

„Bis um elf Uhr sind wir wieder zu Hause.“ „Ach, Du weißt doch ganz gut, daß Thella vor dem Unterricht immer eine Stunde Fingerübungen machen muß. Was soll denn Herr Mayer mit ihr anfangen, wenn sie sich mit streifen Knochen aus Klavier setzt?“

„Das ist mir ganz gleichgültig“, versetzte der Konjul mit erstaunlicher Bestimmtheit. „Ich glaube, das Kind wird frischer und gesammelter an seine Aufgabe herantreten, wenn es sich nicht schon vorher ermüdet hat. Uebrigens ist mir das auch ganz egal, ob Thella heute oder sonst wann mehr oder minder gut Klavier spielt: Die Hauptsache ist, daß wir für ihre Gesundheit sorgen und sie nicht übermäßig anstrengen.“

„Ja, mein Gott, was ist denn das für ein Ton?“ rief Frau Olga, ihre Augen vor Entsetzen weit öffnend, indem sie sich mit einem Ruck emporrichtete. „Ich meine doch, es wäre zwischen uns eine abgemachte Sache, daß Du mir die künstlerische Erziehung allein überläßt.“

„Ach was, künstlerische Erziehung! Nedenkart!“ brummte der Konjul ängstlich. „Wenn in der Ehe der eine Teil unverantwortlich am Rande handelt und der andere Teil das einseht, so hat er die verfluchte Pflicht und Schlichtigkeit, dagegen aufzutreten und dem Schaden nach Möglichkeit vorzubeugen. Ich habe nurrecht getan, mich so wenig um Thella's Erziehung zu kümmern. Ich werde jetzt versuchen, das Besäumte nachzuholen. Es, also gutem Morgen, liebe Olga.“

Der kleine Herr schwenkte stolz seinen Hut gegen die Gattin und verließ eilig das Schlafzimmer, bevor sie noch Worte gefunden hatte, um ihrer Entrüstung Ausdruck zu geben. Sie hatte nicht äbel Lust, aus dem Bette zu springen, einen Morgenrock überzuwerfen und ihrem aufwachen Gemahl nachzulaufen, um ihn womöglich Thella noch zu entreißen, bevor er sie sicher außerhalb der Wohnungstür hätte. Aber der Gedanke, sich durch eine Szene dieser Art vor den Diensthofen zu blamieren, hielt sie zurück. Er griff nach der Birne der elektrischen Klingel, die ihr zu Füßen hing, und drückte während auf dem weißen Knopf. Und immer wieder ließ sie, da das Mädchen nicht sofort erschien, mit kaum schandenlangen Parfen da-wischen ihr aufgeregtes Räuten erschallen.

Die Marie kam ganz erschrocken herbeigeeilt und hatte gleich einen feuchten Kappen mitgebracht, denn sie war überzeugt, daß die Gnädige den Kaffee über die Atlasbede gegossen habe.

„Rufen Sie meine Tochter her!“ rief die Frau Konjul dem Mädchen entgegen, ehe es noch nach ihren Wünschen fragen konnte.

„Das gnädige Fräulein sind schon längst fort“, erwiderte Marie. „Sie sind vorausgegangen und haben den gnädigen Herrn unten auf der Straße erwartet.“

Es kostete der gnädigen Frau keine geringe Anstrengung, ihre Gefühle nicht vor dem Mädchen zur Explosion gelangen zu lassen. Sie ließ die Marie das Fröhlichstgeschick hinstellen. Aber sobald sie allein war, schlug die Gnädige während mit der flachen Hand um sich und lachte dazu nicht eben lieblich. „Unerbitt! Dieser Hund, kleine Willy Burmeister! Jetzt will er pöbelhaft anfangen, sich aufzuwiehlen! Macht mir die Thella rebellisch. Unglaublich! Aber Angst haben sie doch alle beide, die Feldeln! Er reant davon, ohne mich zu Hause kommen zu lassen, und sie läuft gar gleich bis auf die Straße hinunter, damit ich sie nicht zurückholen kann. Na wartet nur! Ich denke, solche Scherze sollen sich nicht öfters wiederholen. Es ist wirklich zu arg! Komme hat man sich die Aufregung von gestern Abend ein bißchen heranzuschleusen, so muß man sich am frühen Morgen schon wieder traul ärgern!“

Um die Morgenruhe war's nun doch geteufen. Es war schon am besten, gleich aufzustehen und unruhig zuzuschauen, wie sich die Welt so früh am Tage und wie sich das friedliche Heim nach er-folterer Anstrengung anbot.

„Wunderschön wie immer erschien, um elf Uhr Herr Florian Mayer

zur Klavierstunde. Die gnädige Frau empfing ihn im Salon-Mit den Worten: „Ich behauere unendlich, mein lieber Herr Mayer, daß Sie einen Augenblick warten müssen“, rauschte sie ihm in ihrem schweren, kostbaren Morgengewande entgegen. „Mein Mann hat unsere Thella entführt. Er behauptet, es sei gefahrlos, spazieren zu gehen, als Klavier zu üben.“

„Darin hat er ohne allen Zweifel recht“, fiel Florian Mayer lachend ein, indem er der stummten Anforderung, Platz zu nehmen, folgte.

Frau Burmeister setzte sich ihm gegenüber aufs Sofa und fuhr, ohne seinen Einwurf weiter zu beachten, fort: „Mein Mann ist leider nicht wahrhaftig genug, um mir in der künstlerischen Erziehung unserer Tochter den nötigen Beistand zu leisten. Mein Gott, als ehemaliger Geschäftsmann ist er gewohnt, die Kunst nur als angenehmes, aber müßiges Weiwert zu betrachten — das heißt, so lange man nicht seinen Unterhalt dadurch verdienen will. Es fehlt ihm ganz die Einsicht dafür, daß selbst der kleinste Dilettant, der etwas Anständiges leisten will, mit Ernst und Anspannung arbeiten muß. Sie können sich wohl vorstellen, daß meine Tochter demjenigen von uns am willigsten folgt, der ihr das Leben am bequemsten zu machen verspricht. Mein Gott, dafür ist sie jung. Aber ich bin recht froh über die Gelegenheit, Sie einmal allein zu sprechen, mein lieber Herr Mayer. Ich habe Sie schon immer bitten wollen, mit meiner Tochter doch ja recht streng zu verfahren. Sie läßt sich gar zu gern gehen, wenn man sie nicht ganz streng heranzieht. Also bitte, kümmern Sie sich gar nicht darum, daß sie ein junges Mädchen von guter Familie ist, die es nicht nötig hat, sondern behandeln Sie sie einfach wie irgend einen Schüler, aus dem was Nützliches werden soll und der etwas schärfer angepackt werden muß als andere, die vielleicht von Natur größeren Fleiß oder eine leichere Auffassungsgabe besitzen. Wollen Sie mir das versprechen?“

Der Mann antwortete nicht gleich. Er lächelte vor sich hin und betrachtete seine langen, hochigen Finger. Endlich sagte er: „Wissen Sie, gnädige Frau, daß mir das sehr an dem Mal passiert, daß ich um größere Strenge beim Unterricht ermahnt werde? Ich bin nämlich sonst als ein salva venia jaugrober Kerl bekannt. Es ist mir auch ziemlich einreißt, ob ich eine junge Dame oder einen dummen Bubel vor mir habe. Wenn ich sehe, daß bei meinem Schüler Talent vorhanden ist, so nehme ich auch die Sache ernst und verlange die höchste Anspannung. Aber da wir gerade davon reden, um Ihre Fräulein Tochter ist es mir doch leid.“

„Wie so? Was meinen Sie damit?“ „Also ähnlich gesagt, ich bin nicht der Meinung, daß das Fräulein Talent genug hat, um meine schärfste Louart zu bezwingen. Ich glaube schon, daß der Herr Konjul recht hat. Lassen Sie's nur brav spazieren gehen und mit mehr Klavier spielen, als mir's das Fräulein selber frunt. Was meiner kommt: sie doch ein, und selbst dann weiter kommt — was Selbsts wird ich mit dem.“ (Fortf. folgt.)

verzeichnen, und die finanziellen Verhältnisse gestatten eine Fortsetzung des Streiks noch auf lange Zeit.

Die Solinger Bauern. Immer suchen in answärtigen Blättern Maurer. Es sei aus diesem Anlass daran erinnert, daß die Solinger Maurer sich in einer Lohnbewegung befinden.

Der Konflikt im Baugewerbe zu Wilschlaghausen scheint einer friedlichen Lösung entgegen zu gehen. Die Vertreter der in Betracht kommenden Organisationen einigten sich dahin, daß zunächst die Baupolizei seitens der Arbeiter und die Ausperrung seitens der Unternehmer gleichzeitig aufgehoben werden. Außerdem wird sich die Kommission mit der Festsetzung von Bestimmungen befassen, nach welchen in Zukunft Konflikte im Baugewerbe beizulegen sind.

Lokales und Provinzielles.

Breslau, den 10. Oktober 1903.

*** Eine für Gewerkschaftskarteile wichtige Entscheidung** fällt die Strafkammer in Halle auf die Direktive des Kammergerichts. Seit Jahr und Tag macht die dortige Polizeiverwaltung den Teilnehmern des Gewerkschaftskarteils das Leben schwer. Permanent wurden die Sitzungen auf Grund des § 6 des Vereinsgesetzes vom 11. März 1850 überwacht und wenn sie der Polizei nicht gefielen, aufgelöst. Auch am 30. Oktober v. J. war eine solche Sitzung, an der etwa 50 Delegierte teilnahmen, der Auflösung verfallen. Der überwachende Beamte hatte die Teilnehmer bei Eintritt der Polizeistunde aufgefordert, „sodort“ den Saal zu verlassen; die Gewerkschaftsmitglieder waren aber nicht gegangen, da sie doch wenigstens erst ihre Zechen bezahlen wollten. Es wurden dann zehn Genossen notiert und schließlich erst vom Schöffengericht und dann vom Landgericht zu je 15 Mk. Geldstrafe event. drei Tagen Haft verurteilt. Nach angelegter Revision erkannte aber die Strafkammer nun endlich an, daß die Angeklagten, obwohl sie den Willen gehabt haben, das Lokal nicht zu verlassen, sich trotzdem nicht strafbar gemacht haben, denn jene Zusammenkunft sei keine Versammlung im Sinne des § 6 des Vereinsgesetzes, sondern nur eine Sitzung gewesen. Es erfolgte die Freisprechung sämtlicher Angeklagten und die nicht unerheblichen Kosten wurden der Staatskasse aufgelegt.

* **Verurteilt** wird seit dem 29. v. M. der 53 Jahre alte Schuhmacher Emanuel Tomczyk, Hammer Nr. 17. Er ist mit grauem Jackettanzege, schwarzem, weichem Hute und Samakchen bekleidet.

* **Feuer.** Am 8. d. M. fielen in der Wohnung eines Tapezierers, Weißberggasse 35, glühende Kohlen aus dem Ofen und in einen hölzernen Kohlenkasten, der in Brand geriet. Die Feuerwehre konnte die Brandstelle bald wieder verlassen.

* **Ein Schwindler.** Am 3. d. M. fand sich in der Wohnung eines Firmenschildfabrikanten auf der Laurentienstraße ein Mann ein, der der allein anwesenden Köchin eine Rechnung über 13 Mk. für von einem Töpfermeister ausgeführte Arbeiten mit der Angabe vorlegte, daß er der Haushalter in dem Geschäft des Töpfermeisters sei. Der junge Mann erhielt jedoch kein Geld, zumal ihm eröffnet wurde, daß der Meister persönlich zur Empfangnahme des Geldes bestellt sei. Als der junge Mann seinen Betrugsversuch mißglückt sah, entfernte er sich sehr schnell.

* **Geflohen** wurden: Einem Diener, der aus einer Promenadenbank eingeschlagen war, ein schwarzer Hut, ein Regenkleid und Papiere auf den Namen Lehmann; einer Wirtschaftlerin in einem Lokale auf der Matthiasstraße ein Portemonnaie, welches 40 Mk. und einen Geldschein enthielt.

* **Mit Beschlag** belegt wurde ein weißer Billardball, der von einem Diebstahl herührt. Der Eigentümer melde sich im Zimmer 55 des Polizeipräsidiums.

Bunzlau, 9. Okt. Stadtvorordneten-Versammlung. In der am 6. d. M. stattgefundenen Sitzung des Stadtvorordnetenkollegiums stand unter anderem der bereits einmal abgelehnte Magistratsantrag betreffend Änderung des Nachwachstumsrentens — Einführung von Nachschülern — wieder zur Verhandlung.

Der Referent bewußte sich in einem ausführlichen Referat, die Notwendigkeit dieser Maßregel zu beweisen, da aber keinerlei wirkliche Gründe für die Notwendigkeit der die Kommune gewiß schwer belastenden Maßnahme in dem Referat enthalten waren, unterzogen die Stadtvorordneten Siegmund und Schebs diesen Antrag des Magistrats einer gründlichen Kritik. Stadtv. Siegmund führte aus, daß er kein Freund der Polizei sei, und wenn auch das Nachwachstumsrentensystem Mängel aufweise, so befürchte er, daß dies auch mit Schülern der Fall sein würde, indem doch zu 0-artigen Posten Müllabwärtner minder guter Qualität verwendet würden. Er empfahl deshalb die Ablehnung. Genosse Schebs, der hierauf zum Worte kam, hob besonders hervor, daß noch nie eine Vorlage so mangelhaft begründet sei wie diese, indem auch nicht ein einziger Fall nachgewiesen sei, welcher diese Veränderung rechtfertige. Alsdann ging derselbe auf den Kostenpunkt der Sache näher ein und behauptete, daß die im Referat enthaltenen Zahlen der Wirklichkeit nicht entsprechen, da die Pension der Nachschüler nicht mit berechnet sei. Er entwarf ein ganzlich anderes Rechnungsbild und kam zu dem Resultat, daß doch der vermeintliche bessere Schutz der Stadt durch die Nachschüler ihm sehr zweifelhaft erscheine und hierfür das Opfer, was der Stadtgemeinde und den Steuerzahlern dadurch für dauernd auferlegt wird, viel zu hoch sei. Es sei auch wirklich nicht nötig, daß ein so kleines Gemeinwesen wie Bunzlau, das selbst einführe was andere größere Städte getan haben; das könne durchaus nicht zum Wohle der Kommune führen. Nachdem Genosse Schebs noch einige Vorschläge zur Verbesserung des jetzt bestehenden Nachwachstumsrentens gemacht und die Versammlung ersucht hatte die Vorlage abzulehnen, beantragte er darüber namentliche Abstimmung. Herr Bürgermeister Richter, welcher dem Genossen Schebs erwiderte, erging sich alsdann in allerhand persönlichen Gesandtheiten, indem er sagte: „Herr Schebs möchte es ja freilich wieder besser wissen, was der Stadt zum Wohle gereiche, da er doch schon so lange und viel in städtischen Angelegenheiten arbeitet und es daher besser verstehen als der Magistrat und die gewählte Kommission, welche in ihrer Überwiegenden Mehrheit den Vorlage beifällig war. Nicht der Vorlage, sondern den Behauptungen des Herrn Schebs fehle die Begründung und wenn Herr Schebs einen statischen Nachweis verlange, inwiefern das jetzige Nachwachstumsrentensystem oder überhaupt Angelegenheiten des Nachschülerrentens oder überhaupt Angelegenheiten des Nachschülerrentens so hiesse das natürlich den Herren erst anzudeuten, wenn das kindreife sei. Dies wolle aber eben der Magistrat nicht und käme daher eher mit dieser Vorlage, Herr Schebs könne er aber nicht befriedigen, das läge ja immer außerhalb der Möglichkeit.“ Die Versammlung warnte der Herr Bürgermeister dringend, den Behauptungen des Herrn Schebs Folge zu geben, indem es hervorhob, daß alsdann die Regierung kommen würde, welche die Kommune zu einer Vernehmung der Polizeiorgane zwingen würde. Die persönliche Kampfesweise des Magistratsdirigenten veranlaßte Genosse Schebs, diesem sofort zu erwidern, und vermahnte es sich ganz energisch, daß der Bürgermeister ihm gegenüber sich einen Ton erlaube wie er sich keinem anderen Stadtvorordneten gegenüber bisher erlaubt habe und ihm in so persönlich gehässiger Weise, die höchst unparlamentarisch sei, erwidere. Hierbei unterbrach der Vorsitzende den Genossen Schebs und erteilte ihm einen Ordnungsruf, indem er erklärte, wenn von Seiten des Bürgermeisters unparlamentarische Handlungswiese vorläge, nur er folches zu erwidern habe. Schebs erklärte alsdann, daß er sich trotzdem keinesfalls das Recht nehmen werde,

seiner Ueberzeugung, so lange er an dieser Stelle stände, in jeder Angelegenheit Ausdruck zu geben, was er nehme nicht zurück vor dem was er gegen die Vorlage gesagt habe. Nachdem auch noch Stadtvorordnete Siegmund die persönlichen Angriffe des Bürgermeisters gegen ihn zurückgewiesen hatte und einige Stadtvorordnete zur Vorlage gesprochen hatten, wurde gemäß dem Antrag Schebs in namentlicher Abstimmung die Vorlage mit 20 gegen 8 Stimmen abgelehnt. Die weiteren Punkte der Tagesordnung betrafen Kassenrevisionen und wurden meist glatt erledigt. Genosse Schebs als Referent der Kassenrevisionen monierte die hohen Staatsüberschreitungen und hob hervor, daß es doch wünschenswert und richtiger sei, wenn der Versammlung diesbezügliche Vorlagen gemacht würden, was der Herr Kammerer für später zusagte. Ebenfalls monierte Schebs den Ankauf von Gusstahl bei französischen Firmen in Nancy; es stellte sich heraus, daß dies das Verschulden des damaligen Gasanstalts-Inspektors war, welcher infolge seiner willkürlichen Handlungsweise auch seiner Stellung verlustig gegangen ist. Gelegentlich der Verpachtung einer städtischen Ackerparzelle wurde die Versammlung in Kenntnis gesetzt, daß die Stadt auf einem Teile dieser Parzelle veranschaulicht eine Obstbaumplantage anlegen wird, da die Untersuchung ergeben hat, daß sich die Bodenkultur dazu sehr gut eignet. Der dies bezeichnende Pachtvertrag der Ackerparzelle gelangte alsdann zur Annahme.

Wahlvereins-Versammlung. In der am 7. Oktober stattgefundenen Mitglieder-Versammlung wurde zunächst des Ablebens des Genossen Mündorf gedacht und durch Erheben von den Plätzen geehrt. Der Kassierer erstattete alsdann den Quartalsbericht. Derselbe ergab eine Gesamteinnahme von 132 Mk. 37 Pf., dem stand eine Gesamtausgabe von 78 Mk. 95 Pf. gegenüber, mithin verblieb ein Bestand von 53 Mk. 42 Pf. Die Revisoren bestätigten die Richtigkeit und wurde dem Kassierer Decharge erteilt. Betreffs Vergebung der Druckarbeiten wurde angeordnet, daß dem Kassierer diese Arbeiten behufs Bestellung bei einer vom Vorstand zu bestimmenden Firma übergeben werden. Diese Anordnung fand allgemeine Zustimmung und soll fortan demgemäß die Vergebung der Druckarbeiten gehandhabt werden. Alsdann erkrankte der Vorsitzende den Bericht über die allgemeine Bibliothek. Derselbe konstatierte ein stetig wachsendes Interesse seitens der Arbeiterklasse an derselben. Die bisherigen Mitglieder der Bibliotheks-Kommission wurden einstimmig wiedergewählt. Zum Bibliothekar wiederum Genosse Kuhnert, zu dessen Stellvertreter Genosse Wolfmüller. In Sachen der Landtagswahl wurde angeregt, nach erfolgter Bekanntgabe der Urwahlbezirke noch eine Extra-Versammlung des Wahlvereins einzuberufen, behufs Nominierung der Wahlmänner. Alles Uebrige, hauptsächlich die Kostenfrage zur Landtagswahl (mit der Zirkulation von Plakaten war die Versammlung einverstanden), soll dem Wahl-Komitee überlassen bleiben. In Sachen des neu eingeführten Bezirksführer-Systems wurde beschlossen, im neuen Kassenbuch die Mitglieder mit genauer Adresse einzutragen und dem Obmann der Bezirksführer, Genossen Wolfmüller, eine Abschrift zu stellen. Für den siebenten Bezirk wurde als Bezirksführer für Genossen Heintzel der Genosse Mündorf gewählt. Die Bezirke 11 und 13 wurden vereinigt und dem Genossen Lachmann als 11. zugewiesen. Betreffs der Lokalfrage in Bunzlau und Umgegend erstattete der Obmann der Kommission auf eine diesbezügliche Anfrage darüber Bericht, so weit dies möglich war. Betreffs der Tollenborfer Filiale wurde beschlossen, anstatt der nächsten Mitgliederversammlung in Tollenborf eine öffentliche Wahlvereinsversammlung in dem Saale bei Herrsch Tollenborf durch Inserat einzuberufen. Den Vortrag hierzu lasste Genosse Schebs vor. Die Anstellung der Wahlmänner zur Landtagswahl hatte gleichzeitig in dieser Versammlung zur Folge, sowie auch die Wahl eines Unterkassierers für Tollenborf, da der bisherige verstorben ist. Die Bunzlauer Genossen werden gleichfalls ersucht, sich zahlreich in Tollenborf einzufinden. Im weiteren Verlauf der Debatte wurden aus der Versammlung, wieder verschiedene Klagen laut, über die nichts weniger als unparteiische Berichterstattung der hiesigen Presse gelegentlich der Stadtvorordneten-Versammlung und wurde von einigen Anwesenden besonders hervorgehoben, ob angesichts der vielen Arbeiterleider der hiesigen Zeitungen, diese wirklich glauben, es nicht nötig zu haben, objektiv zu berichten, zumal wenn es sich um solche wirklich einschneidende Fragen handelt, wie die geplante Aenderung des Nachwachstumsrentens. Der Vorstand lehnte die Vornahme irgendwelcher Schritte in dieser debaurierten Sache ab, es bleibt daher den Mitgliedern nur überlassen, selbst ihrerseits das Nötige zu veranlassen, um Abhilfe in dieser Ungerechtigkeit zu schaffen.

Gewerkschaftshaus.

- Vorsitzender des Gewerkschafts-Komitees: Paul Wolfmeyer, Kleine Fürstenstraße 21.
- Sonnabend, den 10. Oktober:
- Gesangverein der Töpfer. Vergnügen im Saale.
 - Holzarbeiter. Zahlabend, Zimmer Nr. 1.
 - Metallarbeiter-Verband. Bibliothekabend, Zimmer Nr. 1.
 - Hausierer-Verband. Zahlabend, Zimmer Nr. 1.
 - Handschuhmacher-Verband. Zimmer Nr. 2.
 - Buchbinder-Versammlung. Zimmer Nr. 3.
 - Bildhauer-Versammlung. Zimmer Nr. 5.
 - Tabakarbeiter und -Krankenkasse. Zahlabend, Zimmer Nr. 7.
 - Bigarrenarbeiter. Zahlabend unten.
 - Töpfer-Verband. Zahlabend unten.
 - Sozialdemokratischer Verein. Zahlabend unten.
- Sonntag, den 11. Oktober:
- Gau-Versammlung der Töpfer. Zimmer Nr. 1.
 - Gesangverein „Sylva“. Vergnügen im Saal.
 - Maler und Lackierer. Vorm. 11 Uhr im Saale.
 - Borzellanarbeiter. Vorm. 9 Uhr. Zimmer Nr. 2.
 - Sierentwerner und Schriftsetzer. Vorm. 11 Uhr. Zimmer Nr. 3.
 - Stiller-Generalsversammlung. Vorm. 11 Uhr. Zimmer Nr. 5.
 - Steinarbeiter. Zahltag Vorm. Zimmer Nr. 6.
 - Kohlenarbeiter. Vorm. 10 Uhr. Zimmer Nr. 7.
 - Müller-Versammlung. Nachmittags 4 Uhr. Zimmer Nr. 2.
 - Safnarbeiter. Nachm. 4 Uhr. Zimmer Nr. 3.
 - Steinfeker-Verband. Zahltag unten.
 - Maurer-Verband. Vormittags, Zahltag unten.
 - Maurer-Krankenkasse „Grundstein zur Gerechtigkeit“. Zahltag unten.
- Montag, den 12. Oktober:
- Gesellschaftliches Abendbrot.
 - Fräulein des Arbeiterfängerbundes im Saale.
 - Schuhmacher-Verband. Zimmer Nr. 1.
 - Handels- und Transportarbeiter-Verband. Zimmer Nr. 1.
 - Lebende-Verband. Zimmer Nr. 2.
 - Gesang-Verein „Vorwärts“. Zimmer Nr. 3.
 - Chirurgische Instrumentenmacher. Zimmer Nr. 5.
 - Schneider-Verband. Zimmer Nr. 6.
 - Sozialdemokratischer Verein. Zimmer Nr. 7.
- Dienstag, den 13. Oktober:
- Maurer-Versammlung im Saale.
 - Stuckateur-Verband. Zimmer Nr. 1.
 - Maler-Gesangsabteilung. Zimmer Nr. 3.
- Mittwoch, den 14. Oktober:
- Arbeiter-Radsport-Verein. Zimmer Nr. 1.
 - Maurer-Gesang-Verein. Zimmer Nr. 3.
- Donnerstag, den 15. Oktober:
- Handwerker-Sektion. Zimmer Nr. 1.
 - Maler-Verband. Zimmer Nr. 2.
- Freitag, den 16. Oktober:
- Holzarbeiter-Verband. Zimmer Nr. 1.
 - Maurer-Gesang-Verein „Vorwärts“. Zimmer Nr. 3.
- Sonnabend, den 17. Oktober:
- Stiftungsfest der Glaser im Saale.

- Versammlungen und Vereine.**
- Ohlau. Arbeiter-Gesangverein „Eintracht“. Jeden Dienstag, Abends 8 1/2 Uhr: Übungsabend bei Heibel in Baumgarten. Der Vorstand.
 - Stitzhau. Steinarbeiter. Montag, den 12. Oktober, Abends 6 Uhr: Versammlung in der „Bierquelle“. Abrechnung und Berichtendes. Der Vorstand.
 - Liegnitz. Gewerkschaftskarteile. Donnerstag, den 15. Oktober: Versammlung. Zahlreiches Erscheinen erwünscht. Der Vorstand.
 - Bunzlau. Gewerkschafts-Karteile. Mittwoch, den 14. Oktober, Abends 8 Uhr: Sitzung in der „Hoffnung“, Schloßstraße. Der Vorstand.

Leinenhaus

Bielschowsky

Breslau, Nikolaistr. 76, Ecke der Herrenstr.

Gardinen

Engl. Tüllgardinen das Fenster von Mk. 1,50 ab.
Spachtel-Tüllgardinen 13,00 ab.
Band-Tüllgardinen, goldfarbig 15,00 ab.

Stores

Engl. Tüll-Stores das Stück von Mk. 1,00 ab.
Spachtel-Tüll-Stores 6,25 ab.
Band-Tüll-Stores, goldfarbig 8,75 ab.

Köper-Spachtel-Vorhänge

ein- und zweiteilig, in allen Farben, das Stück von Mk. 3,00 ab.

Vorhang-Stoffe

Köper, Cablé und Damast in verschiedensten Qualitäten und allen Breiten und in den Farben: weiss, crème, rot, altgold, reseda, dunkelblau etc.

Portièren

Wollene Portièren in grosser Musterauswahl, d. Shawl v. Mk. 2 ab.
Gestickte Dekorationen, 2 Shawls und 1 Querbehang, komplett von Mk. 8,25 ab.
Wollene Kelim- und Djidjim-Imitationen, aparte Neuheiten.
Leinenplüsch-Dekorationen, 2 Shawls und 1 Querbehang, 1616 komplett von Mk. 13,50 ab.

Tischdecken

in Wolle, Mohairplüsch und Tuch. Hervorragendes Sortiment.

Teppiche

nur erprobte, erstklassige Fabrikate zu anerkannt niedrigen Preisen. Unübertroffene Auswahl.

Läuferstoffe, Wachstuche, Linoleum.

Es kömt

Jetzt die kalte Jahreszeit, wo ein jeder, ob Mann ob Weib, ob alt ob jung seine menschlichen Gliedmaßen in eine warme Bekleidung einhüllen muß, daher kann ich nur selten, dieses sobald wie möglich zu tun um vor Verkältung sich zu schützen, ich weiß eine alte und anerkannt reelle Firma, um zu dieser zu gelangen, müssen Sie auf die **Alsenstrasse 33** an der **Schulzenwiese Ecke 13** gehen, auch den Namen will ich Ihnen verraten, die heißt:

Bernard Dollinger

nur diese verkauft jetzt Ihnen neu angekommene **Wintersachen** zu beispiellosen **spottbilligen Preisen** und zwar:

- Gestrickte Westen und Jacken für Herren und Knaben.
- Warme Futterhosen und Handschuhe für Damen, Herren und Kinder.
- Wollene Strümpfe und Hosens, warme Vorhemden und Halstücher.
- desgleichen **Wollens** in **Strawatten**, **Chemisches**, **Kragen**, **Stulpen**, **Hosenträger** u. **Fragehosen**. Ein großer **Wollen** in **Kinderröcken** und **Wollhosen** mit **Leibchen**.

Damen- und Herrenschneider-Artikel.

Spezialitäten **St-ick-Wolle** ganz besonders billig. 1626

Bernard Dollinger
Alsenstr. 33.
Schulzenwiese 13, an der Eck.

Warenhaus Gebr. Barasch.

Ring 52
Friedrich-Wilhelmstr. 12
Ohlauerstr. 68
Neumarkt 17.



ca. 3000 Stück

Serie I. Reinwollene **Damen-Blusen** jetzt Stück **2,15**

ganz auf Futter
in hübschen Karos und Streifen. Wert bis 6,50



ca. 2500 Stück

Serie II. Reinwollene Flanell **Damen-Blusen** jetzt Stück **3,85**

ganz auf Futter
Karos und Streifen mit Fältchen abgelept. Wert bis 9,50



ca. 1500 Stück

Serie III. **Damen-Sammet-Blusen** jetzt Stück **4,15**

ganz auf Futter
moderne Streifen und türkische Muster, Wert bis 11,50

Montag

Dienstag

Mittwoch.

Lokales und Provinziales.

Breslau, den 10. Oktober.

* Freisinnige Arbeiterfreundlichkeit. Zu diesem nicht mehr ganz neuen Kapitel wird uns aus Girschberg (Schles.) geschrieben:

Wir hatten zwar öfter Gelegenheit, die Arbeiterfrage des hiesigen freisinnigen Organes „Vote“ aus dem Riesengebirge in Praxis ins Gebotene Licht zu drücken; aber der neueste „Erid“ dieser Aktiengesellschaft ist wohl wert, der Öffentlichkeit unterbreitet zu werden. Für diejenigen, welche den Verhältnissen fernstehen, wollen wir im Voraus bemerken, daß das genannte Blatt den deutschen Buchdruckertarif allerdings schriftlich anerkannt hat, aber an eine Einhaltung desselben noch nicht gedacht zu haben scheint, trotzdem dieses Blatt fast täglich in Leitartikeln z. B. als Vertreter des Volkes, d. h. der Arbeiter auftritt. Natürlich wird dadurch eine gewisse Unklarheit bei einem großen Teile der Arbeiter hervorgerufen. Aber auf eben diese scheint das genannte Blatt zu rechnen und ist es an der Zeit, den Parteigenossen einmal ordentlich die Augen zu öffnen und ihnen über die Handlungsweise des freisinnigen Blattes reinen Wein einzugießen. Die Aktiengesellschaft „Vote a. d. Riesengebirge“ betreibt neben der Buchdruckerei ein sehr eintätiges Verlagsgeschäft, worunter die Zeitung in allererster Reihe zu nennen ist und weshalb es ihr auch möglich wurde, in den letzten Jahren trotz Vergrößerung, Neubau und Anschaffung von Maschinen z. B. 11 Prozent Dividende zu verteilen. Dies Resultat scheint einigen Aktionären noch nicht zu genügen, weshalb dieselben auf weitere Erhöhung bedacht sind. Nun ist es ja eine bekannte Tatsache, daß bei größeren Unternehmungen immer versucht wird, zuerst an den 3 Proz. der Arbeiter herauszukommen und zu sparen, und so geschah es auch hier. Da nun ein besonders eifrig bekanntes Aufsichtsratsmitglied beim üblichen Vorjahre eine Steigerung von monatlich ca. 100 Mark aufzuführen in Aussicht genommen hatte, wobei die im Verhältnis zum Vorjahre bedeutend vergrößerte Arbeitslast vollkommen außer Betracht blieb, was in Anbetracht des geschäftlichen Aufschwunges und des vermehrten Maschinenparks durchaus nicht zu hoch gegriffen war. Doch so denken wir als gewöhnliche Sterbliche und nicht als besetztes Aufsichtsratsmitglied. Dasselbe befaßte dem „Direktor“ kategorisch, das zu viel, d. h. mehr als voriges Jahr gezahlte Lohn wieder zurückzubringen — und was geschah hierauf? — Die Arbeiter mußten wie gewöhnlich die Besche befragen, d. h. es wurde trotz vorliegender reichlicher Druckaufträge von der Geschäftsleitung bestimmt, daß die gelehrten Arbeiter, das sind Schriftsetzer, nunmehr pro Woche zu je drei Mann auf einmal „aussetzen“ sollen, um das entfallende „Mano“ wieder zu decken. Dieses „Aussetzen“ ist nun noch in der Weise angeordnet, daß je ein Maschinen- und zwei Handsetzer, zu welchen auch der Faktor und der Metzger zählt, „hummeln“ müssen! Dafür haben sich die vom „Nichtaussetzen“ Betroffenen etwas mehr anzustrengen, damit die vorliegende Arbeit auch fertiggestellt wird. Durch diese Manipulation hat nun genannter Verlag in der letzten Woche allein „nur 86 Mark gewahrt“ und erhält sich die „arme“ Aktiengesellschaft pro Monat im Durchschnitt während der Dauer des Aussetzens nur 300—350 Mark, welche dem „Verdienstfonds“ zugeschrieben werden können und wodurch den Aktionären wohl statt der bisher gezahlten 11 Prozent nunmehr 15 Prozent Dividende gezahlt werden. Es ist ja ferner hinreichend bekannt, daß gerade in diesem Zustande wegen jeden Vergehens, sei es auch noch so gering, über die von der Hand in den Mund lebenden Arbeiter die Hungerpeitsche geschwungen wird und daß da denselben die Organisation helfend unter die Arme greifen muß. Bei dieser Gelegenheit möchten wir gleichzeitig die Frage aufwerfen, ob die Organisation dazu da ist, in Fällen, wie vorstehend geschildert, den Hausreißer zu spielen. Sollten nicht die Geschäfte betrauert werden können, welche, wie es im vorliegenden Falle austrifft, den Redakteuren und Beamten zu je vier Wochen bzw. 14 Tage Erholungsurlaub bei Fortbezahlung des Gehalts bewilligt, während die Arbeiter in unfreiwillige „Exil“ geschickt werden.

Die Arbeiterabonnenten des „Vote“ sollten sich diese neueste Arbeiterfreundlichkeit merken und die einzig richtige Konsequenz daraus ziehen.

* Entbehrungsgewinne. Die „Vereinigte Königs- und Laurahütte“ in Oberschlesien hat in den letzten acht Jahren über 26 Millionen Mark Dividende, durchschnittlich reichlich 12 Prozent pro Jahr an die „armen M-

tionäre“ verteilt, dabei aber noch fast 27 Millionen Mark Abschreibungen gemacht, so daß der Bruttogewinn in den acht Jahren über 53 Millionen Mark ausmacht. Selbst in den letzten beiden Krisenjahren sind 10 bzw. 11 Prozent Dividende verteilt und 6 1/2 Millionen Mark Abschreibungen gemacht worden. Und die Aufträge im laufenden Geschäftsjahre sind schon jetzt im Werte um 1 1/2 Millionen Mark höher, wie im vergangenen Jahre. Und der „Gewinn“ der Arbeiter dieses ertragreichen Werkes? Der steht auf einem anderen Blatte und sieht anders aus.

* Landtags-Kandidaturen in der Provinz Posen. Für Posen ist als Kandidat der Freisinnigen Volkspartei der bisherige Abgeordnete Rindler wieder aufgestellt worden. — Für Bromberg ist nach der „Posener Zeitung“ als Landtagskandidat der Freisinnigen Volkspartei Kommerzienrat Kronsohn-Bromberg aufgestellt worden.

* Ausgewiesen wurde nach dem „Wielkopolanin“ der Kunstmalers Kasimir Krzyzanowski in Posen. Er ist Galizier, war zuletzt Direktor des polnischen Kunstvereins (Gesellschaft der Freunde der schönen Künste in Posen) und leitete auch die ständige Gemäldeausstellung dieser Gesellschaft.

* Das Bromberger Urteil im Streiftrawall-prozess rechtskräftig. Gegen das Urteil im Streiftrawallprozess, der vor dem Schwurgericht in Bromberg im Juli d. Js. zur Verhandlung kam, hatten bekanntlich mehrere Angeklagte Berufung beim Reichsgericht eingelegt. Das Reichsgericht hat die Berufung zurückgewiesen. Danach sind die Urteile rechtskräftig geworden und die Verurteilten werden in nächster Zeit zur Verbüßung ihrer Strafen abgeführt werden.

Verantw. beschloß der Dresdener Parteitag, unsere Reichstagsfraktion zu eruchten, das Urteil mit seinen überaus harten Strafen im Reichstage zur Sprache zu bringen. Wir wollen hoffen, daß solches recht gründlich geschieht und uns deshalb heute einer weiteren Kritik enthalten.

* Ein einfaches Mittel zur gründlichen Desinfektion von Wohnungen ist in der Sodabüsung nachgewiesen worden, wie man es praktischer und wirksamer kaum wünschen kann. Die gewöhnliche, im Haushalt bekannte und bewährte Sodabüsung muß jedoch sehr warm, ja heiß in Anwendung gebracht werden, alsdann genügt eine fünfprozentige Lösung völlig, um Diphtheriebazillen in einer Minute zu töten, und selbst die äußerst widerstandsfähigen Staphylokokken in einer Viertelstunde. Nach der „Köln. Zeitung“ wurden Gebrauchsgegenstände, wie Kämme, Bürsten usw. mit allerlei Bakterien, auch mit tuberkulösen Sputum, stark infiziert, und alle waren nach einer Behandlung mit fünfprozentiger 60 Grad heißer Sodabüsung nach Verlauf von zwei Tagen abgetötet. Zur Reinigung der Fußböden, Türen und Fensterrahmen sowie der geblühten Wände wird eine zweiprozentige Sodabüsung von 60 Grad Wärme vermischt mit Schmierseife. Wichtig ist, daß die Lösung heiß ist, nur gering ermäßigte Sodabüsung wirkt nicht sehr, selbst wenn sie hochprozentig ist. Neben der leichten Handhabung dieser Desinfektionsflüssigkeit ist auch ihr geringer Preis von Wichtigkeit, so daß zu hoffen steht, daß die ausgedehnteste Anwendung dieses vortrefflichen Mittels nicht auf sich warten lassen wird.

* Selbstmord. Am 8. d. M., Morgens, wurde auf der Holteibühde ein etwa 40 Jahre alter Mann erhängt aufgefunden. Er hat blonden Vollbart und ist mit Manchesterhose, braunem Jackett, schwarzer Schilbmütze, Leibriemen, Halbstiefeln und blauer Bluse bekleidet. Die Leiche wurde in die Anatomie geschickt.

* Kollision. Am 7. d. M., Abends, fuhr auf dem Lehnbaum ein Straßenbahnwagen in voller Fahrt an einen Bierwagen, so daß dieser umführte und beschädigt wurde. Der Kutscher und das Pferd, welches mit zu Boden gerissen worden war, wurden anscheinend nicht verletzt. Dagegen wurden eine Anzahl Bierflaschen zertrümmert.

* Alarmierung der Feuerwehr. Am 7. d. Mts., Nachmittags, entstand in einer Wohnung Weidenburgerstraße 29 ein Gardinenbrand. Abends wurde in einer Schneiderwerkstatt, Langeholzgaße 2, eine brennende Lampe zu Boden geworfen und explodiert. In beiden Fällen war vor Anbruch der Feuerwehr gelöscht worden.

* Diebstähle. In der Nacht zum 6. d. Mts. wurden in

einem Hause auf der Dalknerstraße mehrere Bodenlampe erbrochen. Es wurde Wäsche und Betteln im Werte von über 100 M. gestohlen. Einem Schuhmacher von der Antonienstraße wurden ein Gebett Betteln, ein Teppich, zwei Stoppdecken und ein grauer Rock gestohlen. Einem 7 Jahre alten Knaben von der Bartstraße wurden, als er Einkäufe besorgen ging, durch ein etwa zwölf Jahre altes Mädchen eine Markttasche, 50 Pfennige und eine Mitgliedskarte des Konsumvereins gestohlen. — Aus einem Grundstück auf der Karlsstraße wurde ein Haß mit Leinwand im Werte von 200 M. gestohlen. Das Haß trägt die Nummer 5017.

Fauer, 7. Oktober. Ein Unglücksfall ereignete sich in Georgenberg hiesigen Kreises. Ein Knabe befestigte sich mit Schaufeln, welche aus einem Strick, an den Ketten eines Baumes befestigt, bestand. Beim Absteigen aus der Schaufel drehte sich der Strick zusammen und das Kind kam in die entstandene Schlinge mit dem Kopfe hinein, so daß, da Hilfe nicht bald zur Stelle war, der Tod infolge Erstickens eintrat.

Oppeln, 8. Oktober. Volks-Versammlung. Am 27. September fand hier eine gut besuchte Volksversammlung statt, in welcher Genosse Schütz aus Breslau einen Vortrag über „Zweck und Aufgaben der modernen Gewerkschaften“ hielt. Der Referent entledigte sich seiner Aufgabe in vorzüglicher Weise und erzielte reichen Erfolg. Besonders hervorzuheben sind seine trefflichen Ausführungen über die Frauen- und Kinderarbeit. Auch die Bedeutung der Presse und speziell der Arbeiterpresse wurde vom Vortragenden dabei gründlich erörtert. Mögen seine Anregungen auf guten Boden gefallen sein.

Oppeln, 8. Oktober. Falschmünzer. In der vierten Schwurgerichtsperiode zu Oppeln war ein Münzverbrechen Gegenstand einer zweitägigen Verhandlung, zu welcher 44 Zeugen geladen waren, acht Personen waren angeklagt. Dem Glaser Josef Nowall aus St. Annaberg und dem Buchbinder Benignus Thiem aus Deutsch-Pielar war zur Last gelegt, eine Form zur Anfertigung von Metallgeld angefertigt und falsches Geld in Verkehr gebracht zu haben, während Fleischermeister Anton Nawrath aus Schewlowitz und Arbeiter Michael Sawella aus Adamowitz beschuldigt waren, falsches Geld sich verschafft und ausgegeben zu haben. Der Bergarbeiter Peter Barthodtz aus Groß-Strehlis war angeklagt, falsches Geld angefertigt und in Verkehr gebracht zu haben, während dem Häusler Karl Probanowski, dessen Bruder Sägemühlensarbeiter Franz Probanowski, beide aus Kelsch, und dem Arbeiter Jakob Smasoda aus Drummel zur Last gelegt wurde, sich eine Münzform verschafft, falsches Geld angefertigt und dasselbe veräußert zu haben. Die Verhandlung fand wegen Gefährdung der öffentlichen Ordnung unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt. Fleischermeister Anton Nawrath und Häusler Karl Probanowski wurden zu je fünf Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust, Sägemühlensarbeiter Franz Probanowski zu drei Jahren Gefängnis verurteilt. Bezüglich der übrigen fünf Angeklagten erfolgte Freisprechung.

Kattowitz, 8. Oktober. Die Hirsch-Dunderschen Gewerkschaft veranfaßte gestern Abend eine öffentliche Versammlung, in der Herr Neustädter-Striegan einen Vortrag über die Notwendigkeit der Organisation hielt. Die Versammlung war nur von etwa 30 Personen besucht. In der Diskussion trat ein Buchdrucker mehreren Ausführungen des Referenten entgegen, worauf sich eine übrigens durchaus sachliche Debatte entwickelte, die in der beiderseitigen Erklärung ausging, daß insbesondere in Oberschlesien die gegenseitige Bekämpfung von Gewerkschaft und Gewerkschaft unter dem abwärtenden Verhältnissen vermieden werden sollte.

Kattowitz, 8. Oktober. Wahlverein. Am Sonntag, den 4. Oktober, fand im Lokale des Herrn Bogerfeldt eine öffentliche Versammlung des Wahlvereins Kattowitz-Goschn statt. Tagesordnung: Abrechnung vom dritten Quartal. Stellungnahme zur Stadtverordnetenwahl. Vereinsangelegenheiten und Verschiedenes. Zunächst erstattete der Kassierer den Bericht vom verfloßenen Quartal, welcher von den Mitgliedern für richtig befunden wurde. Es wurde dem Kassierer Decharge erteilt. Zum zweiten Punkte gab der Vorsitzende bekannt, daß die Stadtverordnetenwahlen im November stattfinden. Er forderte zur Beteiligung auf. Seinen Ausführungen folgte eine rege Debatte, in welcher darauf hingewiesen wurde, daß wir mit dem letzten Ergebnis zufrieden sein können. Zur jeder Genosse seine Pflicht und betreibe energisch die Agitation, so werden die Erfolge nicht ausbleiben.

Als Kandidaten wurden nominiert Genosse Lindner und Schöpe, welche die Kandidatur auch annahmen. Ein Antrag, bei dem Magistrat vorstellig zu werden, daß die Wahlzeit bis 1 Uhr ausgedehnt wird, fand Annahme und wurde der Vorstand mit der Abfassung betraut. Bei „Beschluß“ wurde die Beteiligung an den Landtagswahlen angeregt. Es wurde beschlossen, eine besondere Versammlung mit dieser Tagesordnung einzuberufen. Es ist daher Pflicht eines jeden Genossen, in der nächsten Versammlung zu erscheinen und für guten Besuch derselben besorgte Sorge zu tragen.

Besichtigung meiner Herbst-Neuheiten ohne jeden Kaufzwang gern gestattet!

Deutsches Kaufhaus

Inh.: Julius Krzesny. Hauptgeschäft: Ohlauerstr. 45b, direkt a. d. Promenade. Filiale: Gräbschenerstr. 22, Ecke Holteistr. Anerkannt als vorteilhafteste Einkaufsquelle für Herren- und Knaben-Bekleidung. Meine Spezial-Marken sind:

Jeder Versuch führt zum dauernden Kunden!

Jeder Versuch führt zum dauernden Kunden!

Table with 4 columns listing clothing items and prices: Herren-Paletot 'Hans', Herren-Joppe Warschan, Herren-Jackett-Anzug 'Kurt', Kinder-Anzug 'Carl', etc.

Herbst- und Sommer-Paletots sind im Preise 25—30% ermässigt.

Besichtigung meiner Herbst-Neuheiten ohne jeden Kaufzwang gern gestattet!

Möbel

Einrichtung für 98 Mark.

Anzahlung 10 Mark.

Möbel

Einrichtung für 298 Mark.

Anzahlung 30 Mark.

Zum Umzuge

Möbel vom Einfachsten bis zum Elegantesten. Einzelne Stücke als: Bettstellen, Matratzen, Rahmen, Schränke, Vertikows, Prunk-schränke, Bücherschränke, Schreibtische, Sofas, Diwans, Polstergarnituren, Buffets, Anrichten, eiserne Bettstellen, Kinderwagen u. s. w. — Komplette Speise-, Schlafzimmer und Salons.

Bei Entnahme einer Einrichtung von 200 Mk. an
1 elegante Uhr gratis.

Möbel

Einrichtung für 198 Mark.

Anzahlung 20 Mark.

1596

Möbel

Einrichtung für 398 Mark.

Anzahlung 40 Mark.

S. Osswald

Schubbrücke
No. 74,
gegenüber der
Magdalenen-Kirche.

Ich offeriere meinen geehrten Kunden in
bekanntesten reellen Qualitäten

**Herren-
und Knaben-Garderobe**
zu wirklich unübertroffenen Preisen.

Knaben-Garderobe.



Beinkleider (einzeln)	von Mk.	0,75	—	1,50
Kompl. Anzüge		2,00	—	10,50
Mäntel u. Paletots		2,50	—	12,00
Joppen	in allen Formen und erprobten Stoffen	2,00	—	10,00

Herren-Garderobe.

Beinkleider alle Farben, schon von Mk.	1,50	—	15,00
Kompl. Anzüge	9,00	—	30,00
Joppen alle Farben und Stoffen	4,00	—	15,00
Paletots in neuesten Stoffen	8,00	—	40,00

Um Verwechslungen zu entgehen, bitte ich genau auf
meine Firma und Nummer zu achten. Mein Geschäft
unterhält keine Filialen und befindet sich nur

52 Reuschestraße 52,
Eduard Freund
Warenhaus für Herren- und Knaben-Moden.

J. Kaluza, 1689

Schuhmacherstr., Girschstr. 17

empfiehlt sein großes

Lager von

Schuh- Waren

für Herren, Damen
und Kinder. Ganz
besonders aufmerksam mache ich
alle meine Freunde und Bekannte
auf mein feiloffenes, in all. Größen
ortiertes Lager an gelber Ware.
Preis ist aber außer billig.

Lassen Sie sich
nicht irre führen,
jede Hausfrau
genießt den besten
Vorteil,
wenn Sie die Waren von
Paul Fischer
kauft.

Trotz der bekannten billigen
Preise für sämtliche
Lebensmittel

wird noch 1324
10% Rabatt.
für alle Waren gegeben.

Paul Fischer,
Gräblichstr. Nr. 75
und Filialen.

Billigste Bezugsquelle
für alle Lebensmittel mit
10% Rabatt.

Genossen!

Wollt ihr was Gutes rauchen,
so kauft ihr zum schwarzen
1260] Perrier laufen.

Waldstr., Ecke Astanienstr.
Geöffnet von früh 5 Uhr.

Bilder-Einrahmungen
in jeder Preislage.
Weihnachts-Geschenke
in großer Auswahl.

August Paetzl,
Glasermeister,
Dorfstr. 5 u. Teichstr. 7,
Schleier 1636. 1549

Schrad- und Gummi-
Reparaturen in sorgfältigster
Ausführung unter Garantie bei
Schmitz,
Schleierstr. 45.
Eigene Emalier-Anstalt.

Stempel,
Festschloß,
Schlüssel,
Kl. Backstein,
Spezialarbeiten
an Eisen etc.
M. H. H. H. H.

Wassermesser
(Dach), Kupfer
arbeiten in jeder Art.

Die besten und billigsten Uhren und Goldwaren

kaufen Sie zu konkurrenzlos niedrigen Preisen in meinem
altrenommierten Geschäft.

Herren-Uhren von 3,25 Mk. an.
Silberne Herren- und Damen-
Remontoir-Uhren von 6,00 Mk. an.
Goldene Damen-Remontoir-Uhren
von 12,25 Mk. an.

Regulateure mit Schlagwerk von 5,00 Mk. an.
Becker- und Wand-Uhren von 1,75 Mk. an.
Trauringe, echt Gold von 2,90 Mk. an.

ketten, Ringe, Broschen, Ohrringe u.
Sonderne Auswahl zu Spottpreisen.
Preislisten gratis. Tausende Anerkennungs-schreiben.

A. Möwius, Uhrmacher
Kupferschmiedestraße,
Eckhaus Schmiedebücke 56,
zu den zwei elektrischen Straßenuhren vom Ringe aus
linke Seite. [1834]

Wichtig für Möbelfäufer!

Um jeder Konkurrenz die Spitze zu bieten, verlaufe
ich von heute an

**Möbel, Spiegel und
Polsterwaren**

einzelne Stücke sowie ganze Einrichtungen ohne
Anzahlung, gegen monatliche oder wöchentliche Raten-
zahlungen

Theodor Krümmel
Breslau II, Tauentzienstr. 37a, pt. u. I. Et.



Geschäfts-Vergrößerung.

Infolge Anschaffung der neuesten Maschinen mit
elektrischer Kraft

liefern ich
Herren-Schuhwaren, Befohlen u. Abgabe v. Mk. 1,75 an
Damen- 1,35 an

Reparaturen billigt.
Stiefeln befohlen in circa 20 Minuten.
Herren-Schleppeten, Spiegel-Rosleder à Mk. 6,50,
Damen-Bromenadenstühle, sehr leicht 1,75.

Preise außerst ohne Rabattvergütung.
Für Kreditität der Ware bürgt mein 28-jähriges Geschen.
Wilhelm Gluche, Breslau,
Neumarkt 13, Ecke Breitestr.
Geprüft mit mehreren Medaillen. 1436

Grösstes und billigstes Spezialhaus für
Damenputz
W. Kupper
 35 Gräbschener Strasse 35.




Grosse Sammet-Fantasiehüte von 8.— Mk. an.
 Sammet-Hüte mit 2 echten Straussfedern . . . 5.50
 Modern garnierte Breton und Bolero . . . 2.—
 Rote Südwest-Kinderhüte . . . 1.25
 Ungarnierte Filzhüte.
 Grösste Auswahl! Konkurrenzlos billigste Preise!

Neu eröffnet! **Leopold Welsch** Neu eröffnet!
 jetzt:
57 Reuschestr. 57.
 Mein
Herren- und Knaben-Garderoben-Geschäft
 befindet sich jetzt
Reuschestrasse 57
 Im früher Eduard Freund'schen Lokal.
Alle Neuheiten 1615
 der
Herbst- und Winter-Saison
 sind in reichhaltigster Auswahl eingetroffen und ist Besichtigung ohne
 Kaufzwang gern gestattet.
Leopold Welsch
57 Reuschestr. 57.
 Neu eröffnet! Neu eröffnet!

Original-Phönix.



Phönix D für Konfektion,
 Phönix E " Schneider,
 Phönix F " Familienbedarf,
 (besonders geeignet für Kunstnäheri),
 Phönix H für Damenschneideri,
 Phönix L " Weißnäheri,
 Phönix M " aussergewöhnliche

Schnell wählende Maschine ohne Fadenhebel für Konfektion.
 Gerne empfehlen wir unsere
 Deutschen Singer-Nähmaschinen für Hausbedarf, sowie alle
 Arten Spezial-Nähmaschinen.
Jul. Dressler & Comp., Ring 6.
 (Reparaturwerkstatt für Nähmaschinen aller Systeme.) 1373

Fahrräder! Nur die besten deutschen Marken.
 Stouwer's, Greif,
 Koch's, Concordia
 Mit den neuesten
 Doppel-
 Glockenlagern
 Modell 1903
 Billigste Preise. Teilzahlungen gestattet.



Fahrräder! Hannel's, Waffenrad,
 Wolfrad
 Elegant, leichtestes
 Lauf, neues stabiles
 sicheres Doppel-
 Glockenlager.

Damen-Filzhüte
 1430
 direkt in der Fabrik
 Neue Graupenstraße 11, Hof,
Freund & Krebs.
 Filzhüte werden modernisiert.

Vertreter: **Max Rüster, Breslau VI**
 Friedrich-Wilhelmstrasse 106, Ecke Striegauer Platz
 Filiale: Böselwih, Berliner-Chaussee 125,
 Ecke Schmiedegasse.
 Lager sämtlicher Ersatz- und Zubehörteile.
 Eigene Reparaturwerkstatt. Reparaturen aller Systeme schnell
 und billig. Vernickelung. Emailierung. 659

Zähne, Plomben
 schmerzlose Behandlung
 bei Verzählung 10%
Arth. Kaiser
 Albrechtsstrasse 43
 Zahnziehen 8-9 unentgeltlich.
 Unbem. Kl.-Preise. 1467

Hut-Hanke
 Friedrich-Wilhelmstrasse 23
 1547
 empfiehlt Hüte, nur gute, reelle
 Qualitäten für Herren und Knaben.
 Mützen, Stöcke, Schirme
 zu billigsten Preisen.



Kein Husten mehr
 nach Gebrauch von
 Schlossarek's patentierten
Eucalyptus-Roubons. 1496
 Zu haben in Probepeteln à 20 Pf. und in Kartons
 à 50 Pf., 1 Mk. und 2 Mk.
 in Apotheken, Drogerien und den bekannten Geschäften.

Uhren
 empfiehlt zu folgenden enorm billigen Preisen:
 Schlüssel-Herren-Uhren . . . 4,00 Mk.
 Remontoir . . . 6,00 "
 Silber-Remontoir-Herren- und
 Damen-Uhren . . . 8,50 "
 Gold. Remont.-Damen-Uhren 15,00 "
 Goldene Herren-Uhren . . . 30,00 "
 Uhrenbaum-Regulatoren . . . 7,50 "
 Wecker- und Wand-Uhren . . . 2,50 "
 Goldene Wecker, Ohrringe u. s. w. in großer Auswahl.
 Reparaturen billigst. — Reparaturen billigst.
Max Frenzel, Uhrmacher,
 Friedrich-Wilhelmstrasse 39. 1490

Ernst Hess,
 Harmonika-Fabrik (gegr. 1872),
 Klingenthal (Sachsen),
 liefert seine
 Instrumente gebaut
 und auf den
 weitestestgehenden
 zu Sydney
 und Melbourne
 zufolge ihres
 prächtigen Orgel-
 tones mit dem
 1. Preis gebräutet

Konzert-Zug-Harmonikas
 mit offener Nickel-Klavatur, 3teilig
 (11 Falt), Doppelbalg mit verzinktem
 Stahlblech-Schutzdecken, ff. poliertem
 Gehäuse und kräftigen Doppelbässen.
 10 Tast., 2chör., 2 Reg., 60 Stimm. M. 5.—
 10 " 8 " 4 " 70 " 7.—
 10 " 8 " 4 " 90 " 9.—
 10 " 8 " 4 " 100 " 10.50
 Schule zur Selbstvermittlung, sowie
 Kiste u. Verpackung umsonst. Porto
 extra. Glaskonsole Mk. —.50 mehr.
 Reich illustriertes Preis-Kataloge
 über Zug-Harmonikas (120 verschiedene
 Nummern von Mk. 2.— bis Mk. 81.—),
 Zithern, Violinen, Musikwerke u. s. w.
 verschickt umsonst u. portofrei. 1484

Für Händler und Hausierer!
 Strickwolle, Trikotagen, sowie Kurzwaren billigst bei 1410
Meyer Rosenfeld, Carlstr. 11, II.

**Kinderwagen, Sportwagen,
 Kasten- u. Leiterwagen,
 Wasch- und Reisekörbe**
 am besten und billigsten bei
F. Koneczny, Liegnitz.
 Filiale: Breslau, Ring 56,
 Naschmarktseite. 1314
 Verkauf zu Fabrikpreisen.



Kein Schwindel! Bitte ausschneiden! Streng reell!
Wichtig für Möbelkäufer!

Schrank, 2-türig . . . v. 32 Mk. an	Sofa . . . v. 25 Mk. an
Vertikow . . . 30	Sofa Tisch . . . 9
Spiegel mit Schränkchen . . . 30	Plüschsofa . . . 45
Bettstellen mit Matratze . . . 25	Bühnenstuhl . . . 3

und sämtliche anderen Ausstattungsstücke vom einfachsten bis elegantesten. Ich kann mit
 jedem konkurrieren, da ich die Sachen selbst fabriziere. Langjährige Garantie.
J. Zwolanowski, Tischlermeister,
 Matthiasstraße 122, an der Kreuzburgerstraße. 1355
 Werkstatt: Ottosstraße 35.

Meine Herren
 Garderoben nach Mass
Jacket-Anzug 30 M.
Paletot . . . 28 M.
 chik verarbeitet, garantiert eleg. Sitz,
 erregen Aufsehen.
Deutsches Kaufhaus
 Inhaber Julius Krzesny.
Ohlauerstrasse 45 b,
 an der Promenade, 1497
 Gräbschenerstr. 22, Ecke Holteistr.

Leopold Bermann,
 Reuschestraße 55, Parterre, I. u. II. Etage.
 Grösste Auswahl. Billigste Preise.
Damen-Konfektion
 vom einfachsten bis elegantesten Genre.
 Täglicher Eingang von Neuheiten
 für Herbst und Winter.

M. Schneider.

Auffallend billige Extra-Preise!

ca.
4800
Meter

Blusenstoffe
in Streifen, Karos und Fantasi-
geschm. bis 110 cm
breit, Meter 360, 270, 200,
130, 95, 70 und **38 Pf.**

ca.
10350
Meter

Reinw. Uni-Cheviot
Spezial-Marken der Firma,
bis 110 cm breit,
Meter 350, 275, 200, 138,
95 und **65 Pf.**

ca.
10500
Meter

Zibeline u. Wellenstoffe
in glatt und gemustert
bis 130 cm breit,
Meter 650, 480, 320, 180,
90 und **52 Pf.**

ca.
3200
Meter

**Morgenrock- u. Matiné-
stoffe u. Blusenblende** **58 Pf.**
geschmackv. Sort., doppelt,
Mtr. 250, 180, 120, 90 und

ca.
4500
Meter

**Reinw. Damen-Tuche u.
Satins** mol. Farbensortim.,
11-135 cm breit,
Meter 600, 450, 280, 185 und **118 Pf.**

ca.
3500
Meter

Schwarze Kostümstoffe
Mohairs, Crêpe, Cheviot,
Diagonal, Satins, Glanz-
tuche, b. 140 cm br., Mtr.
650, 480, 300, 150, 95 und **72 Pf.**

ca.
4000
Meter

Elegante Damen- u. Herren-
**Ball- und
Gesellschaftsstoffe** **48 Pf.**
Mtr. 450, 375, 280, 190, 88 u.

ca.
3800
Meter

**Hauskleider- und
Noppenstoffe**, **22 Pf.**
erprobte Qualitäten,
Meter 120, 95, 78, 55, 38.

ca.
2000
Meter

**Kleider- u. Blusen-
sammete**, glatt und
gemustert,
grösste Auswahl,
Mtr. 350, 275, 200, 170, 120 **80 Pf.**

ca.
1500
Stück

**Barchent-
Männerhemden**, **98 Pf.**
alle Grössen,
240, 175, 150, 125 u.

ca.
1100
Stück

**Barchent-
Frauenhemden** **85 Pf.**
200, 170, 145, 125, 80, 98 u.

ca.
1500
Stück

Scheuertücher **6 Pf.**
Stück 45, 33, 25, 18, 12,

ca.
1600
Stück

Anstandsröcke, **98 Pf.**
schwarz,
255, 225, 195, 155, 138, 110 u.

ca.
1200
Stück

**Barchent-
Beinkleider**, **88 Pf.**
210, 180, 153, 125, 115, 83 u.

ca.
1200
Stück

**Herren-Tricot-
Hemden** **88 Pf.**
450, 365, 285, 215, 145, 110 u.

ca.
800
Stück

Herrenbeinkleider **98 Pf.**
Vierter Leuz,
475, 350, 255, 170, 128,
115 und

ca.
900
Stück

**Damentrikothemden
u. Beinkleider** **105 Pf.**
385, 290, 245, 180, 145, 120,

ca.
950
Stück

Tuchunterröcke **155 Pf.**
mit garniertem Volant
750, 575, 435, 320, 245, 198

ca.
450
Stück

Moirée-Unterröcke **290 Pf.**
in schwarz und farbig, mit
garniertem Volant
850, 625, 475, 340 und

ca.
350
Stück

Gloria-Regenschirme **275 Pf.**
für Damen und Herren
750, 625, 475, 375 und

ca.
800
Dzdz.

Handtücher **15 Pf.**
abgepasst,
in grau und weiss,
Stück 90, 65, 50, 42, 33,
25 und

ca.
1730
Stück

Imit. Leinen-
Wirtschaftsschürzen **48 Pf.**
mit und ohne Latz
150, 122, 93, 89, 65 und

ca.
2450
Stück

Tändelschürzen **25 Pf.**
in weiss und bunt
275, 225, 185, 80, 60, 55,

ca.
1800
Stück

Kinder-Hänger **18 Pf.**
in weiss und bunt
135, 98, 75, 52, 35 und

ca.
3600
Stück

Damenhemden **78 Pf.**
Achselschüss und Priester-
form mit Besatz
500, 390, 285, 210, 165, 125
und

ca.
1500
Stück

**Damen-Nachtjacketen
und Beinkleider** **88 Pf.**
in
Craqué, Barett und
425, 340, 250, 200, 125, 95 u.

ca.
650
Stück

Abenddecken **88 Pf.**
echtfarbig, mit und ohne
Franzen
650, 480, 350, 280, 175 u.

Lokales und Provinzielles.

Breslau, den 10. Oktober 1903.

Im Armenhause.

Vom Wind gerauft sind die Schindeln auf dem zerstörten Dache. Woos bedeckt sie und bezeugt das ehrwürdige Alter des Gebäudes.

Ein verfallenes Gemäuer scheint es, das leer steht und Dohlen und anderem lichtscheuen Vögel zum Obdach dient.

Es fällt schwer, ohne Bitterkeit und Woll die einfachen Tatsachen reden zu lassen.

Wir treten in das niedrige Haus. Ein schmaler Flur begrüßt uns in erschreckender Debe.

Den Menschen, fünf an der Zahl, die in diesem trübseligen Räume hausen müssen, steht das Elend an der Stirn geschrieben.

In die Stube dringt ein häßlicher Brodem durch die zerbrochenen Fensterscheiben.

Hinter dem Gebäude windet sich eine Art Vorflutgraben entlang, dessen Gewässer im Herbst den Boden so durchfeuchtet, daß die Kartoffeln, das unentbehrlichste Nahrungsmittel der Familie, verfaulen.

So heftet sich die Not an die Fersen der Familie. Ein Unglück folgt dem andern; die Sorgen, der Kummer sind täglicher Gast.

Das Haus, von dem hier geredet wird, ist das Gemeinde-Armenhaus. Der Mann, der mit seinen Lieben drinnen haust, ist Sozialdemokrat.

Ungleicher Kampf.

Von Daniel Saul.

In dem Sonnenlichte streiten Und mit einem Degenstoß Blutig in den Rasen gleiten — O beneidenswertes Los!

Aber weh! wenn die Gefahr Keimlich naht, uns hinzuraffen, Wenn der Feind uns umhertreibt, Wendelt mit verborgnen Waffen;

Solcher Kampf, er bringt kein Siegen, Keine Rettung, keine Flucht, Nur ein schweigendes Erliegen Unter des Geschickes Wucht.

Herz und Hände, sie ermatten Wie geküßnt von dunkler Nacht; Dunkel naht sie — ein Schatten — Seele, dich erlängt die Nacht!

Offizierserziehung in Russland.

Man schreibt der Wiener „Arbeiterzeitung“ aus Russland: Im Laufe der letzten Jahre hat die revolutionäre Propaganda in der Armee immer größeren Umfang angenommen.

Wie die politische Erziehung aussieht, kann man aus folgender mündlich angeführter Beschreibung ersehen, die der Generalmajor Rawzin im Beisein des beabsichtigten Generalmajor...

ähnlich steht. Immer größer wird die Not, immer geringer die Aussicht, ihrer Herr zu werden.

Von der Bauartigkeit des Hauses ist den zuständigen Behörden Mitteilung gemacht; ein Gendarm wurde beauftragt, es zu besichtigen.

In den Herzen unserer Leser wird die Schilderung, die hier gegeben, manche verwandte Saite erklingen lassen.

Dem kranken Manne im Gemeindearmenhaus zu Krusdorf im Kreise Strehlen — wir wollen den Ort nicht verschweigen — kann die Unterstützung der Parteigenossen die Not ein wenig lindern.

Und wenn gar jemand eine sonstige Gabe für die unglückliche Familie übrig hat — die Expedition der „Volkswacht“ wird sie gern vermitteln — er würde sich ein Verdienst erwerben.

Ueber die letzte Versammlung des Sozialdemokratischen Vereins erstattet die „Leipziger Volkszeitung“ in sehr einseitiger Weise Bericht.

Der Sozialdemokratische Verein hält am Montag Abend keine Versammlung ab, da das Vereinszimmer anderweit vergeben ist.

Zur Volksvorstellung werden Billets in der „Volkswacht“ noch bis Sonntag Vormittag 11 Uhr ausgegeben.

Achtung, Arbeiter vor dem Nikolaitor! Der Besitzer des Gasthofs „Zum Kronprinz“, Kurzgasse, weigert sich nach wie vor, das Lokal zu Versammlungen herzugeben.

Gleichzeitig werden wir darauf aufmerksam gemacht, daß sowohl das Lokal von Schirdewahn wie das Wehner-Lokal an der Friedrich-Wilhelmstraße die „Volkswacht“ nicht abonniert haben.

mirum am 14. Juni in der Kiener Militärschule vorgenommen hat.

Der Examinator wandte sich an einen der Offizierskandidaten: Angenommen, Sie sind Offizier und führen eine Abteilung.

Der Bgling: Ich fordere sie auf, auseinander zu gehen.

General: Sie leidet nicht Folge...

Bgling: Wenn sie bei dreimaligem Signal nicht Folge geleistet hat, kommandiere ich Gewehr zur Hand.

General: Nun, die Menge weicht zurück.

Bgling: Ich gehe weiter.

General: Nun, und?

Der Bgling weiß nichts zu antworten.

General: Sie wissen gar nichts. Also der Nächste. Was würden Sie tun?

Bgling: Ich würde sagen: Wenn Ihr bis zum dritten Signal nicht auseinander geht, gebe ich Feuer.

General: Weiter?

Bgling: Ich kommandiere das Hornsignal: Eins!

General: Weiter?

Bgling: Zweites Signal! Auseinandergehen! Zwei!

General: Weiter?

Bgling: Drittes Signal! Auseinandergehen! Drei!

General: Weiter?

Bgling: Gewehr in Anschlag! — Tief zielen! — Achtung! — Feuer!

General: Gut so. Würden Sie nicht einzeln in die Luft feuern lassen?

Bgling: Nein, das ist jetzt nicht angebracht.

General: Und würden Sie wohl mitten durch die Menge gehen?

Bgling: Nein.

General: Warum nicht?

Bgling: Weil ich dann in den Bewegungen gehindert wäre.

General: Sehr richtig. Die Menge würde Sie übermächtigen und Ihnen die Gewehre wegnehmen. Sehr gut! Ich bin zufrieden.

Man sieht, wie einfach und klar diese Methode ist. Auch auf andere Weise läßt man die Offiziere vor dem schleichenen Gift der revolutionären Propaganda zu bewahren.

Ein Stiel ist ganz besonders originell: Die Gendarmerie schickt den Offizieren Auftrufe revolutionären Inhalts, um zu beobachten, wie sie sich dazu verhalten.

Man kann begierig sein, zu sehen, was für Mittel die aus Angst kranke gewordenen leitenden Kreise noch erfinden werden, um der revolutionären Bewegung neue Streitkräfte zuzuführen!

zu werden pflegt. Möge jeder Genosse acht geben, daß derartige Lokale nicht besucht werden.

Der Männergefängnisverein „Vorwärts“ hält am Sonntag, den 18. Oktober, im „Gewerkschaftshaus“ sein Stiftungsfest ab.

Bezirk 6. Heute Sonnabend Zusammenkunft im bekannten Lokale. Gäste willkommen.

Achtung! Bezirksführer des Nikolaitors. Morgen Sonntag Vormittag 10 Uhr im bekannten Lokal. Erscheinen aller ist dringend notwendig.

Zu dem Kapitel „Das System der Vertrauensärzte in der Arbeiter-Versicherung“ wird uns aus Neustadt (Oberschlesien) geschrieben: Einem unfallverletzten Arbeiter von hier, welchem der Ellenbogen seines rechten Armes zerschmettert worden war, wurde ursprünglich eine monatliche Rente von 12 Mk. bewilligt.

Auf den dem Verletzten zugegangenen Bescheid wurde folgende Erwidrerung gesandt:

Auf die am 19. d. M. gelangte Mitteilung, wonach die mir bisher gewährte Unfallrente gänzlich zur Anhebung gelangen soll, kann ich nur erwidern, daß mir von einer derartigen Gewandlung meines verletzten rechten Armes — wie solche in der Mitteilung angegeben — durchaus nichts bekannt, im Gegenteil ich eine immer schnellere Erchlaffung des rechten Armes empfinde.

Hierauf ging dem Verletzten am 7. September folgendes Schreiben zu:

Unter Bezugnahme auf unsere Mitteilung vom 18. August d. J. eröffnen wir Ihnen gemäß § 88 des Gewerbe-Unfallversicherungs-gesetzes hierdurch folgendes:

Nach dem Gutachten des Herrn Dr. med. Loewe am Institut zur Behandlung von Unfallverletzten in Breslau vom 6. August 1903 ist in Ihrem Zustande hinsichtlich der Folgen des Unfalls vom 30. Mai 1901 eine wesentliche Besserung eingetreten und nehmen wir an, daß Sie infolge dieses Unfalls nicht mehr in Ihrer Erwerbsfähigkeit beeinträchtigt werden.

Ihre Einwendungen gegen die obengenannte Mitteilung können nicht für begründet erachtet werden, weil das erwähnte Gutachten erkennen läßt, daß Sie Ihr beim Unfall verletzter rechter Arm bei der Ausführung Ihrer Berufsarbeiten unmöglich noch irgendwie hindern kann.

Die Ihnen seither gewährte Rente gelangt daher vom 1. Oktober d. J. ab zur Aufhebung.

Nun war ja der Verletzte infolge Aufforderung der Berufsgenossenschaft am 6. August bei dem genannten Arzte zur Untersuchung, und wie untersucht dieser? Er fragte den Verletzten nur, ob er einen Bruch habe und ob die Brust gesund sei was der Verletzte ehrlicherweise beantwortete.

Bei dieser Sachlage ist es wirklich bewundernswert, wie dieser Arzt noch von sachgemäßen Gutachten zu sprechen magt.

Hier kann nur der Ueberzeugung Ausdruck gegeben werden, daß die Berufsgenossenschaften ihre Vertrauensärzte als Mittel zum Zweck benützen, den Unfallverletzten die so kärglich gewährte Rente zu kürzen und ganz zu entziehen und dazu kann dann noch ein Arzt — wie vorstehende Schilderung zeigt — auch einmal Irrthümer unterworfen sein und trotzdem bleibt sein Gutachten objektiv!

Das Beschwerdebuch.

Anton Tschekow erzählt in einer kleinen, von der „St. Petersburger Zeitung“ veröffentlichten Humoreske:

Dieses Beschwerdebuch liegt in einem speziell zu diesem Zweck in der Eisenbahnstation Ländlichen Post. Den Schlüssel vom Bulte bewahrt der Stationsgendarm auf, d. h. nominell, denn in der Tat ist auf kein Schlüssel vor handen und das Buch ist immer offen.

Als der Buch sich dieser Station erherte und ich durchs Fenster die Natur genos, floch mein Gut davon. J. Jarmonka.

Dies schrieb, Gott weiß, wer's gewesen, Ich Gel hab's gelesen.

Ich k-lage mich hiermit bei der Stationsverwaltung über das grobe Benehmen des Konduktors Antschin meiner Frau gegenüber. Meine Frau hat sich nicht im geringsten laut betragen, sie hat im Gegenteil versucht, Ruhe zu stiften.

Nach ganz unter dem Eindruck des aufstrebenden Vorfalls stehend... (Ausgeschrieben). Beim Passieren dieser Station wurde ich durch folgendes bis auf den Grund meiner Seele erschüttert... (Ausgeschrieben). Vor meinen Augen spielte sich folgende aufregende Szene ab, welche in den grellsten Farben die Zustände unserer Eisenbahnen schildert... (Das weitere ist alles durchschrieben bis auf die Unterschrift). Schüler der 7. Klasse des Kaiserlichen Gymnasiums Alexei Stucheben.

In Erwartung der Abfahrt unseres Zuges habe ich mit Mißhe die Pöhlhognomie des Stationschefs betrachten können, und gestehe, sie gefällt mir nicht. Ich teile solches der ganzen Linie mit. Ein Reisender.

Beim Passieren dieser Station wurde ich durch folgendes erschüttert, konnte aber keine Faksimile-Jelommen. Djaton Dschow.

Trich, was Du kriegst... Die Gendarmerie fuhr gestern mit dem Postkoffer Kostja über den Fluß. Viel Vergnügen. Vergesse nicht, Gendarme!

Da man mich vom Dienste fortjagen will, weil ich ein Trinker sein soll, so erkläre ich hiermit, daß ihr alle Spitzböden und Diebstahl. Telegraphist Kosandemjanoff.

Ratula, ich lie... was für ein... Es wird gebeten, ins Klagebuch nicht unnütze Sachen zu schreiben. Im Namen des Stationschefs Jwanow VII.

Dogleich Du der Siebente bist, so bist Du doch ein... topf!

Spaten herauf! Es ist ein Glück, daß unsere Wälder im bunten Rod zum Teil auch bei der Infanterie mit Spaten ausgerüstet sind, sonst hätte bei den diesjährigen Manövern in einer Gegend Norddeutschlands wahrscheinlich mit Kugeln und Blei eine Exekution gegen eine — Heilung unternommen werden müssen. Natürlich war's ein Hehlblatt, ja — wir schämen uns, es sagen zu müssen — es war sogar der „Grunder“, das Organ des Maurerverbandes, der in der harmlosen Gestalt von Butterbrotspapier einen Vaterlandsverteidiger in den Brotbeutel gesteckt worden war und dadurch natürlich die Disziplin des herrlichen Kriegsheeres arg bedrohte. Ein Maurer war nämlich mit der Ehre bedacht worden, einen braven Musikanten zu beherbergen, und da besagter Maurer natürlich Mitglied des Maurerverbandes ist, erhält er allwöchentlich den Grundstein — freilich nicht zu dem Zweck, ihn sofort als Brotpapier zu verwenden. Vielleicht hat der Mann oder die Frau aber kein anderes Papier gehabt und so sei ihnen verziehen. Für die Stunde gegen den Militarismus können wir ihnen allerdings keine Absolution erteilen. Also der Grundstein kam als Butterbrotspapier auf das Manöverfeld, und beim ersten Rendezvous genos der Musikant ganz vergnügt nicht nur sein ihm vom Quartierwirt mitgegebenes Frühstück, sondern auch den gedruckten Inhalt des Einschlagpapiers. Was hätte daraus entstehen können! Wir, die nichts verstehen von den Feinheiten und Schönheiten des militärischen Drills und der Disziplin, vermögen die Gefahr ja gar nicht zu erfassen. — Es war nur gut, daß sich ein „Stellvertreter Gottes“ — um mit dem früheren ultramontanen Abgeordneten Dingens zu reden — in der Nähe des Musikanten gelagert hatte und alsbald die Gefahr witterte. Der Feldwebel nahm Einsicht in die Frühstückstafel des Soldaten und nun wars um unser Blatt geschehen. „Spaten raus!“ der Grundstein wurde in der Erde tiefen Schöpf verentt. Und der Staat war wieder einmal gerettet.

Die Eisenbahn am See Genesareth. Das Weisen der Kolonistide wird man, wie dem „American“ aus Jerusalem geschrieben wird, jetzt bald zum erstenmal in Nazareth und anderen galiläischen Städten hören, die der Schauplatz des Lebens des Heilands gewesen sind. Von Haifa, einem kleinen Küstenort unterhalb des Berges Karmel, wird eine Eisenbahn nach dem See Genesareth gebaut. Die Eisenbahn, das Mitteländische Meer mit der schon bestehenden Eisenbahn verbunden, die nördlich vom See Genesareth nach Damaskus und Mekka geht. Nominell sind diese Eisenbahnen von dem Sultan der Türkei gebaut worden, aber in Wirklichkeit sind sie deutsch. Alle Ingenieure und Angestellten der leitenden Stellungen sind Deutsche. In Palästina, Syrien und den angrenzenden Besitzungen des Sultans leben Deutsche zu Hunderttausenden, und der Handel liegt tatsächlich in ihren Händen. Die neue Eisenbahn wird quer durch die Provinz Galiläa in Nordpalästina gehen und die aus dem Neuen Testament bekannten Orte Kapernaum, Kana, Berg Tabor, Garon, Bethsaida und Magdala berühren. Die Eisenbahn war bis jetzt wegen der Rauheit und Armut Galiläas nicht gebaut worden, aber die Deutschen erwarten, daß die neue Linie sehr wertvoll

„Die Heilung wird,“ da sie in das große Gebiet jenseits des Jordanflusses bringt. Dadurch können ihre Waren auf kurzem Wege vom oder zum Mittelmeer gebracht werden. Zu den wichtigsten Industrien dieser Gegend gehört die Fabrikation von weißer Seife. Die kleine Stadt Haifa am Mittelmeer kann zu einem schönen Hafen ausgebaut werden und in kurzen werden sich auf dem Berg Karmel große Warenhäuser erheben. Die gerade Entfernung vom Mittelmeer zum See Genesareth beträgt nur 35 englische Meilen. Dann wird die Eisenbahn den See entlang gehen, weil dadurch das Gebirge vermieden wird; die Schifffahrt auf dem See, die jetzt noch in ganz primitiven Booten betrieben wird, soll dann durch Dampfer betrieben werden, was die Bedeutung der Eisenbahn auch erhöht. Die Hauptstation wird Nazareth sein, eine blühende Stadt von 10,000 Einwohnern, die der Mehrzahl nach Christen sind. Die wichtigste Station am See Genesareth wird Kapernaum, das heute unter dem Namen Tel Hani nur ein Ruinenhaufen ist, aber trotzdem wegen seiner Lage gewählt wird. In der Nähe liegen mehrere Dörfer.

Schulgeschichten nach wahren Erlebnissen sendet der „Täg. Rundschau“ eine Berliner Leserin:
 Lehrerin: Nimm Dein Taschentuch.
 Junge: Ich habe keins.
 Lehrerin: Warum nicht? Du sollst doch immer eins bei Dir haben.
 Junge: Mutter sagt, die sind noch zu reue.
 Lehrerin: Was soll denn das heißen, sind noch zu reue?
 Junge: Erst kriegt sie meine große Schwester, um nachher kriegt sie, um jetzt sind sie noch zu reue für mir.

Ein Lehrer will den Kindern den Begriff der Bescheidenheit klar machen und fragt zu dem Zweck:
 „Wenn Deine Mutter hereinkommt mit einem Keller voll Stullen und Du nimmst Dir die allerfeinsten, was bist Du dann?“
 Antwort: Denn bin ich scheue binnt!

Litteratur.

zur Erinnerung an die Kämpfe der sozialdemokratischen Partei unter dem Sozialistengesetz erscheint zum 21. Oktober im Verlage der Buchhandlung Vorwärts eine Sozialistengesetz-Beilage „25 Jahre Kampf um Sieg“, ein illustriertes Erinnerungsblatt.

Als vor 25 Jahren das Sozialistengesetz geschaffen wurde, sollte es die Sozialdemokratie vernichten. Die Arbeiterklasse hat das Gesetz nach zwölfjährigem Kampfe siegreich überwunden. Aber die Arbeiter dürfen die Schicksalstage nicht vergessen, die die Bismarck-Buttlamer und ihre Polizeitrabanten an ihnen verübt haben. Es soll diese „Erinnerungsnummer“ älteren Genossen die ersten und heiteren Szenen jener Zeit ins Gedächtnis zurückrufen; den jüngeren wird sie ein Stück Parteigeschichte bieten. Sie soll gewidmet sein: „Den Alten zur Ehr“ — den Jungen zur Lehr“

Aus den letzten Beiträgen haben wir hervor: „Müchliche und Erinnerungen“ von August Bebel. — „Der Sozialdemokrat“ von Eduard Bernstein. — „Erinnerungen aus der Zeit des Sozialistengesetzes“ von Paul Singer. — „Den Opfern zur Ehr“ von J. Müller. — „Mitten durch den Feind“ von Jul. Rotzler. — Clara Zetkin hat das Zeitgedicht geliefert: „Nach 25 Jahren.“ Auch die Illustrationen sind der Erinnerung an jene Kampfstage gewidmet. Die Nummer wird in sauberem Druck auf gutem Papier hergestellt, so daß der Verlag hoffen darf, bei den Parteilosen Anklang damit zu finden.

Preis 10 Pf., bei Partiebezug Rabatt, ohne Remissionsrecht. Bestellungen werden bis zum 7. Oktober erbeten und sind an die Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW. 68, Lindenstraße 69, zu richten.

Der preussische Befreiungskrieg. Unter diesem Titel ist im Verlage der Buchhandlung „Vorwärts“ eine für die Massen-Agitation bestimmte Broschüre erschienen. Ihr Verfasser entwickelt darin die wichtigsten Gesichtspunkte, die für die preussischen Landtagswahlen in Betracht kommen. Er legt an die gegenwärtigen Verhältnisse in Preußen nicht nur den Maßstab sozialdemokratischer Kritik an, sondern er beweist auch, wie einschneidend die nächste Forderung sind, welche die Sozialdemokratie an den preussischen Staat zu stellen hat. Entgegen der Behauptung unserer Gegner, die Sozialdemokratie wolle nur zerstören, zeigt der Verfasser, daß nur die herrschenden Klassen da Proletariat hindern, in seinen Interessen und zum Wohle der Gesamtheit praktische Politik zu treiben. Die Sozialdemokratie, sagt der Verfasser, ist die Partei des Fortschrittes, der Kultur, der positiven Arbeit; die preussische Reaktion dagegen verhindert jeden Fortschritt. Mit allem Nachdruck wird darauf hingewiesen, daß im Vordergrund unseres Wahlkampfes der Kampf für das allgemeine, gleiche, geheime und direkte Wahlrecht sein muß. Die Schrift zerfällt in folgende Abschnitte: Warum haben wir uns an den preussischen Landtagswahlen bisher nicht beteiligt? — Warum beteiligen wir uns an den preussischen Landtagswahlen? — Wahlkampf-Wahlrechtskampf! — Wahlkampf-Klassenkampf! — Was will die Sozialdemokratie im preussischen Landtagskampf? — Die Verwaltung. — Staatskapitalismus oder Staatssozialismus? — Volkserziehung oder Untertanenerziehung. — Der Einzelpreis ist 20 Pf. An Wahllokalen werden geliefert: 1000 Exemplare für 50 Pf., 3000 Exemplare für 135 Pf., 5000 Exemplare für 200 Pf. Bestellungen sind zu richten an die Buchhandlung „Vorwärts“ Berlin SW. 68, Lindenstraße 69.

Briefkasten.

Bischoffstraße. Der Name des Klempnermeisters ist uns von unserem Berichterstatter so übermittelt worden.
Kawitsch. Genosse Mehrlein ist bereit, Sonntag, den 18. d. M. den gewünschten Vortrag dort zu halten. Näheres über Beginn der Versammlung zc. teilen Sie wohl noch mit.

E. Breslauer

Erstes und grösstes Konfektionshaus

Ausstellung
 hervorragender
Neuheiten

für die
Herbst- u. Winter-Saison
 in den
 interimistischen Schaufenstern
 meines Neubaus

**Albrechtsstrasse- und
 Schmiedebrücke - Ecke**



Der Verkauf

findet
 bis zur Eröffnung meines
 neuen Geschäftshauses

in meinen 1631
 bisherigen
Engros-Räumen

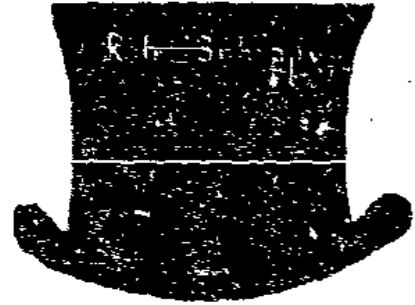
67 Schmiedebrücke 67
 zweites Haus vom Ringo
 I., II., III. Etage
 statt.

Ulanka-Paletots aus bekannt vorzüglichen Qualitäten, in tadelloser Ausführung . . von **8** Mk. an.

Golf-Capes aparte, neue Façons von **7 1/2** Mk. an.

Kindermäntel für jedes Alter passend, in enormer Auswahl von **4** Mk. an.

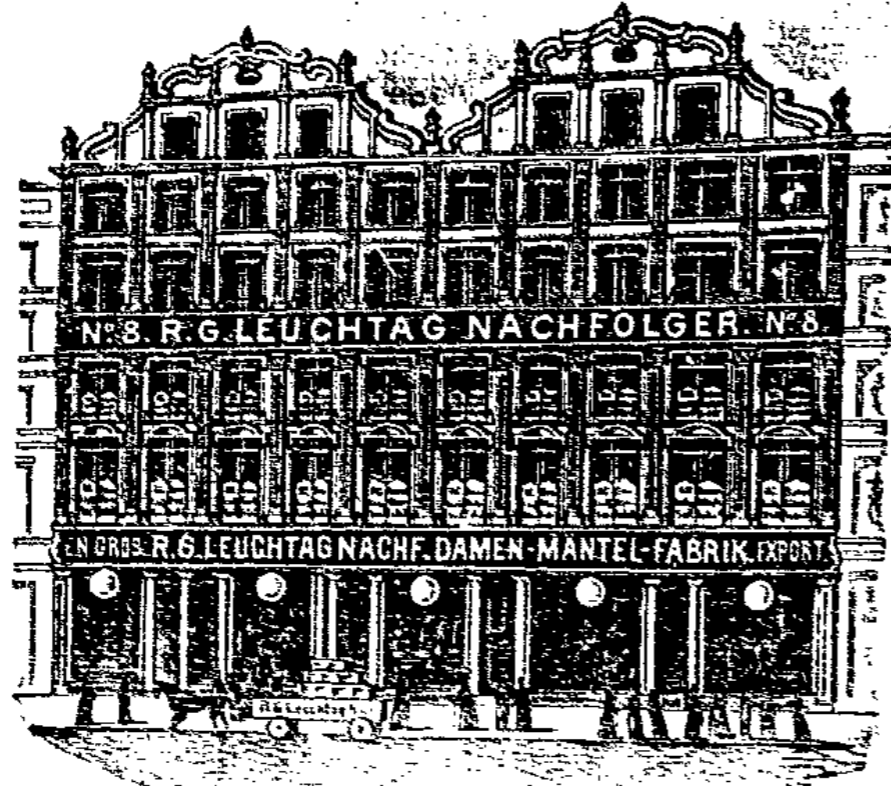
Robert Schupps
Hutmachermeister, Nicolaistr. 24



empfiehlt sein 1622
gut assortiertes Lager in
eleganten, sauber gearbeiteten
Herren- u. Knaben-Hüten
zu billigsten, festen Preisen.
Bitte genau auf Firma zu achten!

Elektr. Taschenlaternen

Für jedermann unentbehrlich,
bei Sturm und Regen nie verlappend
per Stück nur Mk. 2.40
Elektr. Travellernadel 3.40
Ersatz-Batterien 50
Kranz- und goldfarb. Verland.
Bei 6 Stück 15 % Rabatt.
Adressiert: Generalagentur 11621
Elektr. Apparat: Sossul (Schweiz)



R. G. Leuchtag Nachf.

Damen-Mäntel-Fabrik
8 Nicolaistrasse 8, 1607

empfiehlt

Escimo-Jaquettes von 3, 4 1/2, 6, 7 1/2, 9 bis 15 Mk.
Ulanka-Paletots „ 6, 7 1/2, 9, 10, 12, 30 „
Capes „ 6, 7, 8 1/2, 10, 18 „
Backfisch-Mäntel „ 6, 7 1/2, 8 1/2, 10, 15 „
Kinder-Jaquettes „ 2 3/4, 3 1/2, 4, 5, 6, 10 „

in grossartigster Auswahl

zu bekannt billigsten, streng festen Preisen.

Zur Wintersaison

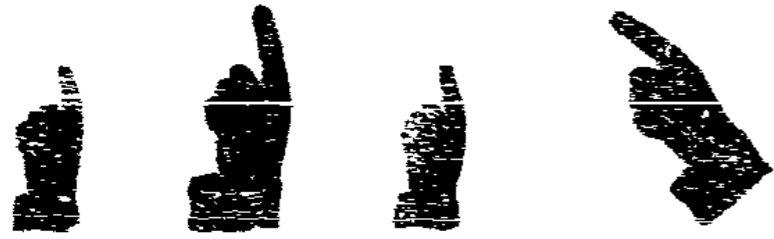
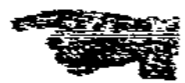
offizieren

in grosser Auswahl:

Herren-Paletots v. 20 Mk. an
Herren-Joppen v. 7.50 „ „
Herren-Anzüge v. 22 „ „
Herren-Hosen v. 4.50 „ „
Knaben-Paletots v. 6 „ „
Knaben-Joppen v. 4.50 „ „
Knaben-Anzüge v. 4.50 „ „
Leibchen-Hosen nur 1 Mk.

Gebr. Taterka

Breslau, Ring 47.



PIANO-

Magazin und Leihinstitut
Georg Neumann
Breslau, Neue Graupenstr. 13.

Langenbielauer Leinwand-Haus.

Jackets, Züchen, Gardinen, Wachseleinwand
auf Tische, Arbeiterhosen und Hemden, wässhä.
kur Blousen, Flanelle, Barchente etc., zu Fabrikpreisen
G. Völkel, Friedrich-Wilh.-Str. 51.

Volks-Vorstellung

des sozialdemokratischen Vereins

Thalia-Theater.

Direktion: Dr. Theodor Lohse.
Breslau, Sonntag, den 11. Oktober 1903.
Nachmittags-Vorstellung:

Das Friedensfest.

Eine Familien-Katastrophe in 3 Akten
von Gebhart Hauptmann.

Regie: Herr Regisseur Lohse.

Personen.

Dr. med. Fritz Scholz	Herr Stränge
Hanna Scholz, dessen Ehefrau	Hr. Raeder-Sitzemann
Auguste	Hr. Gabel
Robert } deren Kinder	Herr Foz
Wilhelm	Herr Burgarth
Anna Marie Buchner	Hr. Jung
Ida, ihre Tochter	Hr. Konrad
Kreide, Hausmädchen	Herr Hansen

Die Vorgänge dieser Dichtung spielen sich ab an einem
Weihnachtsabend der 80er Jahre in einem einsamen
Landhaus auf dem Schützenfögel bei Eichen
(Nah Rundenburg).

Nach dem 2. Akte Pause.

Eintritt 3 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr. Ende gegen 6 Uhr.

Abends 7 1/2 Uhr.

Lutti.

Schwank in 4 Akten von Ferri Weber.
Deutsch von Max Schwan.

Neu!!

Neu!!

Da steht es!

Anlässlich des **20jährigen** Geschäftsjubiläums

gebe ich von **umsonst**
jetzt ab

Jedem Möbelkäufer

eine reizende
Uhr.

Jedem Käufer von
Herren- u. Damen-Garderobe

1 photographischer Apparat
nebst Zubehör.

Möbel, Spiegel
und **Polsterwaren** in gross. Auswahl und
zu bekanni **billigsten** Preisen unter langjähr. Garantie.
Herren-Garderobe in allen Grössen und Farben.
Damen-Konfektion: Nur **Saison-Neuheiten.**
Kinderwagen, Regulateure, Portiären, Teppiche
auf

Kredit!

M. Luckhardt

Nachf.,

Breslau, Poststr. 3, l.

2. Haus von der Nikolaistr.

Geringe
Anzahlung!

Leichteste
Abzahlung!

Möbel-Katalog gratis!

Die Streiks im Jahre 1902.

Die gewerkschaftliche Streikstatistik weist für 1902 insgesamt 861 Streiks und Aussperrungen mit 55,713 Beteiligten aus.

Table with 2 columns: Gewerbe, Streiks, Beteiligte. Includes categories like Baugewerbe, Metallindustrie, Graphische Gewerbe, Holzindustrie, Bekleidungsindustrie.

Organisation angehörten. Die Sache hat indes keine große Bedeutung.

Die Gewerkschaftsstatistik unterscheidet zwischen Angriffstreiks und Abwehrtreiks. In den 289 Angriffstreiks, die geführt wurden, waren 32,659 Personen beteiligt.

Table showing causes of strikes (Ursache der Streiks) for 1901 and 1902, categorized by type of strike (Angriffstreiks, Abwehrtreiks) and specific reasons like Verkürzung der Arbeitszeit, Lohnreduzierung, etc.

Die große Mehrzahl der Streiks, nämlich 175, waren Platzstreiks (die sich nur auf einen Betrieb erstrecken), hieran waren 16,871 Personen beteiligt.

Einen erfreulichen Fortschritt der Gewerkschaftsbewegung verzeichnet die Gewerkschaftsstatistik noch insofern, als sie dartut, daß die Streikausgaben aus den Gewerkschaftskassen nahezu allein, also ohne fremde Hilfe, gedeckt wurden.

Table showing the number of strikes (Gesamtlisten der Streiks) from 1890/91 to 1902, including the number of participants and the percentage of strikes covered by unions.

Mit der amtlichen Streikstatistik differieren die Feststellungen der Gewerkschaften wieder ganz erheblich. Nach der ersten wurden im gleichen Jahre 1084 Streiks begonnen, von denen 1060 beendet wurden.

Die Gewerkschaftsstatistik registriert nämlich nur die Kämpfe solcher Gewerkschaften, welche der Generalkommission angeschlossen sind. Es werden aber auch von anderen getarnten Arbeiterorganisationen und nicht organisierten Arbeitern Kämpfe geführt.

Man könnte hierbei leicht zu der Annahme kommen, die amtlichen Organe, welche das Material zu der amtlichen Streikstatistik liefern, seien findiger als die Gewerkschaftsfunktionäre, das trifft aber nicht zu.

Lokales und Provinzielles.

Breslau, den 10. Oktober 1903.

Freisinnige Wahrheitsliebe. Augenblicklich werden von der schlesischen Provinzpresse freisinniger Richtung längere Notizen über die Beteiligung der sozialdemokratischen Partei veröffentlicht.

Aus aller Welt.

Der Strickträger Ehrenreich vom Rummelsburger Postamt ist nach verschiedenen Vergehen im Dienst plötzlich spurlos verschwunden.

Ein Karottium eigener Art pastierte mir, so erzählt „Hiltenvogel“ in der „D. Jägerzt.“, kürzlich auf der Hühnerzucht.

Heber einen schweren Einbruchsdiebstahl, der am 6. d. M. zu Bad Nauheim in der Villa „Saxonia“ verübt worden ist, berichtet die „Frankf. Btg.“.

Wie die „Frankf. Btg.“ weiter mitteilt, ist der des Raubmordes verdächtige Koch Karl Schmitt Donnerstag Abend in Frankfurt a. M. verhaftet worden.

21 Familien sind obdachlos, die Telefonverbindung ist unterbrochen.

In dem Prozeß gegen den Hauslehrer Dippold wegen vorsätzlicher Körperverletzung mit tödlichem Ausgang, verübt an Schüler Heinz Koch, wurde der Angeklagte entsprechend dem Antrage des Staatsanwalts zu acht Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust verurteilt.

Wegen vorätzlicher Brandstiftung, begangen an seinem Schulhaus, hat nach zweitägiger Verhandlung das Schwurgericht in Stendal am Donnerstag Abend den Lehrer Erlebter in Klein-Lagerien (Kreis Gardelegen) zum zweiten Mal zu zwei Jahren Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust verurteilt.

Sein kleines Kind verhungern lassen hat am Mittwoch in Brandenburg a. H. der Militär-Jubilide Oskar Eiserbe, ein dem Trunk ergebener Mensch, der sich, nachdem seine Frau verstorben war, aus seiner Wohnung entfernte und darin seine beiden Kinder im Alter von 1 Monat und 2 Jahren einschlief.

Zusammenstoß. Donnerstag Abend zwischen 6 und 7 Uhr fuhr infolge mangelhafter Signalstellung der von Leer nach Aurich bestimmte Personenzug 10 auf der Station Großenhagen auf einen kurz zuvor von Leer abgefahrenen Viehwagenzug, wodurch die Maschine und zwei Personenzüge, sowie ein Wagen des Viehwagenzuges entgleisten.

Die Opfer der Werge im Jahre 1903. Eine Statistik der Unglücksfälle, die sich in der abgelaufenen Saison im Alpengebiet sowie im Jura, Schwarzwald und im Riesengebirge ereignet haben, weiß von 148 Katastrophen zu berichten, bei denen 196 Menschen beteiligt waren.

auf den August 44 und auf den September 30, der Rest verteilt sich auf die übrigen Monate des Jahres.

Der Eisenbahnfall des russischen Minister Plechwe wird von der „Zetra“ als ein Werk der Revolutionäre bezeichnet, die den Minister für die Grausamkeiten bestrafen wollten.

Ein revoltierendes Priesterseminar. Aus Tomsk wird vom 8. Oktober gemeldet: Im geistlichen Seminar erregten die Zöglinge wegen Entfernung eines Kameraden aus der Anstalt derartige Unordnungen, daß die Polizei die Ruhe wieder herstellen mußte.

Aus der Praxis der Geschworenengerichte, die zuweilen als das exaltierte in unserer Rechtsprechung bezeichnet werden, sind die folgenden beiden aus Halle berichteten Fälle recht bemerkenswert.

Die russische Arbeiterin Pawlowska, ein Mädchen mit so mangelhafter Schulbildung, daß es nicht wußte, wann es geboren ist, wurde des Kindesmordes beschuldigt.

der Freisinn beide Male die Schlacht verloren. Wenn wir nun für diese Hilfe eines der drei Mandate verlangen, so erhebt man sogar den Vorwurf gegen uns, daß wir ja viel zu schwach und bedeutungslos seien, um dergleichen Forderungen stellen zu dürfen. Das nennt man „freisinnige“ wahrheitsgemäße Richterflattung. Doch ein Wort zu unserer freisinnigen schlesischen Provinzpresse. Wenn Organe, wie das „Jülicher Stadtblatt“, „Niederrheinische Nachrichten“ pp. diese Richterflattung verjagen, kann man es schließlich verstehen. Sie drucken eben wahllos alles ab, was vom „großen“ Eugen kommt. Was soll man aber z. B. sagen, wenn auch der „Vote aus dem Riesengebirge“, der sich doch sonst auf seinen umfangreichen Mitarbeiterapparat so viel zu gute tut, in dasselbe Horn pößt und ebenso den Richterschen Schwindel rastlos nachplappert!

Von den Leiden der Postunterbeamten berichtet uns ein solcher aus Oppeln wie folgt: Der Dienst der Unterbeamten bei dem Postamt Oppeln ist der starken Uebergänge wegen ein sehr anstrengender, und doch beläuft sich das wöchentliche Leistungsmaß auf 70 bis 73 Stunden. Nach den Bestimmungen darf ein Unterbeamter nach dem Nachtdienst nicht beschäftigt werden. In Oppeln aber wird man nach einem Nachtdienst von 8 Uhr Abends bis 9 Uhr früh noch denselben Tag von 2 bis 4 Uhr und 6 bis 9 Uhr Nachmittags, also 5 Stunden zum Dienst herangezogen. Mehrere Unterbeamte haben erst jeden 8ten Sonntag frei.

Der Dienst ist ein sehr zerrissener, die Stundenzahl ist für jede Leistung aufs knappte bemessen und es werden Leute auf halbe Stunden nach Hause geschickt, was vom Reichstag ausdrücklich kritisiert worden ist. Beschwerdete sich ein Unterbeamter darüber und erklärt diese verschiedenen Dienstleistungen nicht ausführen zu können, weil es zu viel ist, so antwortet der Postdirektor: „Es muß gehen und es wird mit Zurückziehung aus der betreffenden Stelle gedroht. Bei so einem schweren Dienst wie er in Oppeln ist, ist man mit 60 Stunden pro Woche voll und beladen. Mäßen diese Leute zu einer Milderung und Erleichterung der armen Postleute beitragen. Wir haben dem nichts hinzuzufügen.“

Zoologischer Garten. Während im vorigen Jahre bereits im September die Blumenbeete durch frühe Nachtfröste zerstört waren, prangen dieselben bei der heurigen milden Perkwitterung noch in herrlicher Frische, auch die Bäume haben noch verhältnismäßig viel Laub, welches, alle Farbentöne zeigend, herrliche Wirkung im Landschaftsbilde ausübt. Die meisten Tiere können sich am Tage noch in den Außengehegen tummeln. In den letzten Wochen sind einige bemerkenswerte Zugänge im Tierbestande zu verzeichnen. Die eine bereits seit Jahren im Garten lebende, fast schwerwiegende Schneeeule hat zwei jüngere Artgenossen zur Gesellschaft bekommen; sie unterscheiden sich durch die dunklen Flecken auf dem weißen Federkleide von dem alten Exemplare; ferner ist ein schönes Exemplar der rotbrünnigen Krönteube aus Neu-Guinea angekauft, während bisher nur die gewöhnliche Krönteube in einem schönen Paar in unserem Garten vertreten war. — Im kleinen Raubtierhause sind ein Paar Agoutis (Dasyprocta azarae) aus Süd-Brasilien mit einem Paar niedlicher Jungen hinzugekommen. Erbrütet wurden: 2 Formosafasanen, geboren 1. Februar, 1 Scherenschnabel und 1 Wabunvogel. — Die schwarzen Schwäne sind in diesem Jahre Ende September zur dritten Brut geschritten, nachdem ihnen die zweite leider durch das Hochwasser gestört worden war; sie brüten zur Zeit eifrig auf 6 Eiern. — Geschicht wurden dem Garten in den letzten Wochen: 1 Skorpion, 1 Nachtflögel, 1 Nohrenkopf, 1 Kapuzinchen, 2 Igel, 1 junger gekochter Fasan, 1 Ganshahn, 1 Zwergarobdommel, 1 Sperber, 3 Zwergfliegen, 1 Zwergschwalbe, 1 Steinwürger und ein Käufersperber, 1 Erlegräse, 1 Grauwagel, 1 Mäghuhn, 1 Mäusebussard, 1 Jitis, 1 Teichschildekröte; an Pflanzen: 1 Dracaene, zwei Yuccas, 1 Gummibaum und 1 Zimmerlinde, 1 Mähende Myrte, 1 Dracaene, 5 veredelte Topfzangen, 1 Feigenbaum, 1 Fächerpalme. — Morgen Sonntag findet von 4 Uhr Nachmittags ab, ein Kongreß der Kavalle des 4. Niederschlesischen Infanterie-Regiments Nr. 51 unter Leitung des Stabschefs Vorführer statt.

Zu Gast genommen wurde eine verwitwete Handelsfrau, die Ende Dezember in Landes einer Köchin ein Sparbüchlein der Spargasse Nr. 10 über 600 Mark gestohlen hatte. Von diesem Gelde hatte sie sich nach Paris 100 Mark schicken lassen. Als sie sich dann nach Breslau wiederum 100 Mark hatte überweisen lassen, erfolgte in einer Gemeinderats-Sitzung, wobei das Geld gefordert werden sollte, ihre Verhaftung durch einen Kriminalbeamten.

Zum Selbstmord auf der Höhe. In dem Duanne, der sich am 7. d. Mts. Morgens, auf der Höhe erhängt hat, ist ein Schuhmachermeister Nepht von der Oberstraße erkannt worden. Er war in der Werkstätte des Oberbürgerlichen Rathhofes beschäftigt und hatte sich am 7. d. Mts. Mittags, von dort entfernt. Auf dem Fundort hat er in einem Kasten von Schmutz gefunden.

Talchmänner. Vor einigen Wochen war hier ein Talchmänner, namens Tremsch, bei Veranschlagung falscher Fünftausendstücke anzuhalten worden. Der ist auch sein Mitarbeiter, ein Kellnermeister Kaufmann, namens Gustav Weimann, auf Veranlassung der

hiesigen Kriminalpolizei in Berlin festgesetzt worden. Beide Talchmänner waren aus Berlin und unternahmen Reisen, um die Falschmünze auszugeben.

Polizeiliche Mißlungen. In das Polizeigefängnis wurden am 8. d. Mts. 26 Personen eingeliefert. — Gefunden wurden: ein goldener Damerring, ein Klapphuth, ein molleses Gemid, ein schwarzer Spazierstock, eine silberne Perrenuhr und eine Welle. — Gekauft ist ein Windhund. — Zu haben kamen: ein Stock mit silbernem Griff, ein goldenes Reisfahband, eine silberne Damenuhr, ein Vincenz, drei Coupons zu je 100 Mark, eine grüne Briefftasche und zwei Portemonnaies mit 19.60 Mark und 200 Mark.

Brauer-Verammlung. Die in den Brauereien beschäftigten Arbeiter hielten am Freitag, den 9. Oktober in Nachmittags-Abend eine Versammlung ab, welche zahlreich besucht war. Arbeitersekretär Neukirch erstattete einen Bericht über den Tarifabschluss mit der Vereinigung der Brauereibedienten. Redner hob hervor, daß die Breslauer Brauer sich viele Jahre der Organisation indifferent gegenüber gestellt, sich überhaupt um ihre Lohn- und Arbeitsbedingungen nicht gekümmert haben. Erst im Jahre 1899 für Anfänger zu einem Zusammenschluß gemacht worden, gar kein aber war das Gelingen, erst allmählich nach mühseliger Arbeit sei es gelungen, die Brauer und Hilfsarbeiter zu dem Erkenntnis zu bringen, daß man den Verband besserer machen könne, und sie zum Anschluß zu bewegen. Der Erfolg sei nicht ausgeblieben. Durch das geschlossene Vorgehen haben die in den Brauereien beschäftigten Arbeiter die Einführung eines Tarifs in ihrem Berufe erreicht, der, wenn auch nicht alle Forderungen erfüllt sind, doch als ein nicht zu unterschätzender Fortschritt zu betrachten sei. Leicht sei die Arbeit nicht gewesen, denn die Arbeitgeber hatten ursprünglich jedes Verhandeln mit der Organisation abgelehnt. Nun aber sollten die Arbeiter nicht denken, die Arbeit sei getan, die Lohnverbände seien ausgebeißert, jetzt können wir dem Verbands wieder den Rücken kehren, das wäre das Schicksal, was die Brauer tun könnten; nur einer starken Organisation gelinge es, das Erreungene festzuhalten. Werkt der Unternehmer, daß das Land sich lockert, dann bleibe er nicht tariflos. Darum haben die Brauer alle Ursache, für die Verstärkung des Verbandes Sorge zu tragen. Die Ausführungen fanden den Beifall der Versammelten. Kollege Fischer bemerkte, daß jetzt, nachdem der Tarif abgeschlossen, die Leute vom Brauerbunde kommen und behaupten, sie hätten den Tarif durchgesetzt, obwohl es klar auf der Hand liegt und jedermann es weiß, daß ohne den Verband die Kollegen auch nicht das Geringste erreicht hätten. Kollege Helmerich führte dazu aus, die hauptsächliche sei die, daß ein Tarif zu Stande gekommen sei, der den Kollegen Vorteile bringt; was andere darüber lagen, brauche nicht beachtet zu werden. Sowie aber siehe fest, daß die Brauereibedienten wohl kaum auf die Wünsche des Brauerbundes, der im günstigsten Falle hundert Mitglieder zähle, eingegangen wären, diese Leute hätten den Unter-

Reichhaltigste Auswahl. Billigste Preise. Neueste Muster.

Gardinen <small>Recher 2 Mk.</small> 3.50, 3.90, 3.50, 4.— bis 30 Mk.	Gobelin <small>Recher 3 Mk.</small> 5.—, 5.75, 6.15, 6.— bis 57 Mk.
Stores <small>Stück 2,85 Mk.</small> 3.75, 3.—, 6.—, 8.50 bis 31 Mk.	Teppiche <small>Stück 3,30 Mk.</small> 3.25, 6.25, 8.—, 9.30 bis 150 Mk.
Lambrequins <small>St. 55 Pf.</small> 75, 90 Pf., 1.40, 1.65, 2.25 Mk.	Bettvorlagen <small>85 Pf.</small> 1.15, 1.85, 2.50, 3.25, 3.80 Mk. usw.
Vorhänge , fertig genäht, <small>2,70 Mk.</small> 3.10, 3.10, 3.65, 4.20 bis 6.75 Mk.	Tischdecken <small>2 Mk.</small> 3.10, 3.45, 5.—, 6.90 bis 30 Mk.
Portièren <small>Schal 2,50 Mk.</small> 3.—, 3.25, 4.—, 4.50, 5.— bis 32 Mk.	Divanddecken <small>7,50 Mk.</small> 9.—, 11.50, 13.80, 14.75, 16 Mk. usw.

Julius Henel vorm. **C. Fuchs**, Breslau, 1896
Am Rathhause 24—27.
Kell. u. Kgl. Kgl. Kgl. Pr. Herrngl. u. Königl. Hofl.

Ortskrankenkasse der Klempner zu Breslau.
Sonntag, den 18. Oktober 1903,
vormittags 11 Uhr,
im Pariser Garten (Glas-Saal):
Ausserordentliche General-Versammlung.

Tagesordnung:
1. Bericht über das abgelaufene Geschäft auf Grund der Novelle zum Kranken-Versicherungsgesetz vom 25. Mai 1903.
Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen ersucht
Der Vorstand,
Atelier Schwalbert, Simmerlei 26, 1903
am Christophori-Platz.
Billigste Preise. Gute Ausführung. 12 Bildhauer u. 180 Maler.

G. Wutke
nh. Fritz Gellern
Rohtabaß-Handlung
Breslau, Freiburgerstr. 7.
Freunden und Gästen bringe ich meine Buch- u. Papierhandlung in freundliche Erinnerung. Auch schicke ich Feuerversicherungen etc. ab und erbitte mir Adressen.
Fr. Joachim
Girästr. 77.

Korsetts
die bei anderer Bekleidung schönste Figur machen, kauft man am billigsten bei
D. Vertun,
Krausstraße Nr. 55.

Billigste Restehandlung am Platz.
Woll- u. Herren- u. Knaben- Anzüge.
Woll- Damen- u. Kinder- Kleiderstoffe.
Woll- Hemden.
Woll- Strümpfe.
Woll- Unterwäsche.
Woll- Gardinen, Velour etc.
Woll- Angor- u. Merino- Wollstoffe.
Woll- Reste etc.
Woll- Reste etc.
M. Tichauer
mit Schneiderwerk 60.

Ueberzeugen
Die sich, wie ich Geld 5. Gm. auf direkt in der Hand erspart wird.
Eigene Herstellungs- 10% Ri.
Eigene Anfertigung 13% Ri.
Eig. Anfertigung 15% Ri.
Eig. Anfertigung 17% Ri.
Eig. Anfertigung 19% Ri.

Röst-Kaffee's,
hervorragend in Geschmack und Aroma nach D. R. P. 19044 u. 75812, besonders zu empfehlen Schlesische Mischung Pat. 8092
Wien 100
Ceylon 120
Kakao-pulver, rein 100
Kakao-See, cand. 30
Kartoffelwehl 12
Stückstärke 20
Weizenmehl 00 12
Gold-Körbe u. Reis 12
Schweinefett 56
Feinster Tafelmastrick 20
Frisches Speiseöl 40
Litreux- u. Himbeersyr. Pat. 70
Beisensyrup 25
Zuckersyrup 15
Brezel-Korn 15
Kardämer Korn 70

Neu-Eröffnung.
Damenhüte
in 1915
Alteirhüte, Selsens
feine Strickstoffe.
Heinrich Glücksmann,
26 Gold. Badegasse 26

Ueberzeugung macht wahr!
Wer billig und wirklich gute Bismarschen machen will, seine Qualität, mit eigene Fabrikate von 3. Stück 10 Pfg. anwärts, kann seinen Bedarf nur
Matthiasstraße 183 und Ackerstr. 1, bei **Drabner.**

Th. Glorsdorff,
Nieders. 21, am Waterlooplatz
Füllchen: Marktstraße 12, 1915
Kardstr. 9, Marktstr. 185
Weinstr. 22 und Weinstr. 25

Arbeiter-Notiz-Kalender für 1904.
Preis 60 Pfg.
Durch die Expedition und Kolportage zu beziehen.

Alfred Wittner, Holzhandlung,
Ebingstr. 24, an der 11600
Grosses Lager in Kiefer-, Fichten- und Eichenbrettern
zu billigsten Preisen. — Telefon 3941. 1903

Oderstr. 22. Spottbillig Oderstr. 22.
Schränke, Vertikows, jede Sorte Bettstellen, Spiegel, Polsterwaren und Kleidermöbel, neu und gebraucht.
für Gebrauchte zahle höchste Preise.
H. Gerstel, Oderstr. 22
persönlich vereideter Taxator. 1903

Neu eröffnet!



Möbel
einzelne Stücke, ganze Einrichtungen,
Anzüge, Ueberzieher,
Damen-Garderoben
spottbillig auf Abzahlung, stannend geringste Anzahlung. 1629
Max Biermann,
51 Ring 51,
1. Stg., neb. d. Ercdgasse.
Auch nach auswärts!

Das Protokoll vom Dresdener Parteitage
ist erschienen.
Daselbe ist 428 Seiten stark und kostet broschürt 0,75 Mk., gebunden 1,00 Mk.
Durch die Expedition und Kolportage erhältlich

nehmen wohl kaum imponiert. Seitens der Hilfsbeizer u. wurden einige Punkte des Tarifs bemängelt, diesen wurde erklärt, daß zur Regelung kritischer Punkte eine Kommission eingesetzt sei und an diese haben die Arbeiter sich zu halten. An den Bestimmungen des Tarifs lasse sich nichts ändern. Am Versammlungstage hatten die Drauer u. die erste Föhrung nach dem Tarif erhalten.

Vermischtes.

In Rußland geht die Zensur bis zum — Käsepapier. Dem schwedischen „Altonbladet“ zufolge sind die Exporteure in Schweden von ihren Geschäftsfreunden in Finland ersucht worden, bei der Befreiung von Waren nach Finland keine Zeitungen oder anderes Druckpapier als Emballage zu benutzen, da alles Druckpapier in Finland der Zensur unterliege. Es könnte also hinsichtlich der Weiterbefreiung der Waren eine nicht unerhebliche Verzögerung eintreten, da jedes einzelne Stück erst der Zensur vorgelegt werden müßte.

Litteratur.

Der Arbeiter-Notiz-Kalender 1904 ist soeben im Verlage der Buchhandlung „Borwärs“ erschienen. Der Inhalt ist auch in diesem Jahre überaus reichhaltig und zweckentsprechend. Die erste Seite bringt als Illustration den Sitzungssaal des Reichstags, mit Angabe der den einzelnen Fraktionen zugewiesenen Plätze. — Wir finden dann im Kalender „Die Ergebnisse der Reichstagswahlen 1903“ nach den bisher veröffentlichten Resultaten mit Angabe der für unsere Partei bei den 1898er Wahlen abgegebenen Stimmen. Außerdem ist angegeben, wieviel Stimmen die Sozialdemokratie 1898 und 1903 von je 100 abgegebenen gültigen Stimmen überhaupt erhalten hat, sodas aus dieser Gegenüberstellung sofort zu ersehen ist, in welchem Wahlkreise unsere Stimmengahl zu- oder abgenommen hat und wie groß der Stimmenunterschied ist.

Daneben finden sich noch viele wertvolle Notizen über die Reichstags-Wahlen, Fraktionsmärkte u. und endlich die Portraits der sozialdemokratischen Reichstags-Abgeordneten. Vielen Parteigenossen werden auch die Kalender enthaltene Lebensskizze unserer Abgeordneten von Interesse sein, die sie doch die beste Widerlegung der Behauptung unserer Gegner, daß die sozialdemokratischen Abgeordneten keine Arbeiter seien. — Ferner enthält der Kalender: Das Kinder-Schutzgesetz. — Die Adressen der deutschen Gewerkschaften, des Parteivorstandes, der Vorsitzenden der deutschen Gewerkschaften, der Mitglieder der Generalkommission, der internationalen Sekretariate, der deutschen Arbeiter-Sekretariate usw. Neben allgemein nützlichen und wissenschaftlichen Notizen bringt auch der diesjährige Kalender Agitationsmaterial für die gewerkschaftlich organisierten Arbeiter; so u. a.: Die Mitgliederwahlen und die Leistungen der deutschen Gewerkschaften; ferner wissenschaftliche Winke

für Revisionen usw., daneben Münz-Tabelle und Porto-Taxe. Der textliche Inhalt ist dabei um 16 Seiten vermehrt und auch die äußere Ausstattung stellt sich bedeutend geschmackvoller dar, als in früheren Jahren. Der Kalender kann daher jedem Arbeiter als ein nützliches und praktisches Nachschlagewerk empfohlen werden. Der Preis ist wie bisher 60 Pf.

Ein Unglück

sind die sogenannten parteilosen Blätter für unser öffentliches Leben. Unter dem Deckmantel der Unparteilichkeit dienen sie der Gefinnungslosigkeit, der Denksaulheit und somit indirekt der Reaktion. Gegenüber diesem mit kolossalen Mitteln in Szene gesetzten Ansturm der Gefinnungslosen bedarf es vollster Anstrengung aller derjenigen, die einer völligen Versumpfung unseres politischen Lebens entgegenarbeiten wollen. Nur wenn jeder politisch freigesinnte Mann sich der Agitation für die seine Anschauungen vertretende Presse hingiebt, kann der Angriff abgeschlagen werden.

Die Leser kennen die Haltung der „Volkswacht“ zur Genüge, um noch ein weiteres Wort zur Aufmunterung zur Agitation hinzufügen zu müssen. Was immer den einen Genossen vom anderen in persönlichen Meinungsverschiedenheiten vielleicht trennt, das Prinzip, die Partei und das Parteiblatt haben mit solchem Kleinlichen Zwißt gar nichts zu tun.

Ein überzeugter Sozialdemokrat steht darum zu seinem sozialdemokratischen Organ und agitiert und kämpft für dasselbe.

Standesamtliche Nachrichten.

Vom 8. Oktober.

Heirats-Ankündigungen. I. Schneider Maximilian Brzysko, kath., Kurzgasse 41, und Maria Scholz, geb. Großer, kath., Schmiedegasse 53. — Schneider Heinrich Hietl, kath., Lange-gasse 45, und Joha Kalbe, kath., Lange-gasse 45. — Metallschleifer Friedrich Lude, ev., Weidenstraße 4, und Bertha Wüste, ev., Weidenstraße 4. — Metallbrecher Gustav Koch, ev., Antonienstraße 17, und Anna Wahner, kath., Dittostraße 27. — Schloffer Johann Hoch, ev., Schreiberhan, und Klara Kunze, ev., Bergstraße 7. — Hausbälter Karl Fofche, kath., Schwenkstraße 7, und Beconila Milbe, kath., Al. Scheinigerstraße 7. — II. Schmiedegeselle Karl Mühmel, ev., Vorwerkstraße 75, und Martha Gröschner, ev., Salvatorplatz 3/4. — Bauarbeiter Anastasius Samera, kath., Klosterstraße 86, und

verw. Josefa Samera, geb. Beda, kath., ebenda. III. — Eisenträger Felix Schefel, ev., Vorwerkstraße 88, und Joha Zente, ev., Königgrüßerstraße 33. — Schlossergeselle Ernst Mat, ev., Neue Laurentienstraße 66, und Bertha Lange, ev., ebenda. Selbst.

Eheschließungen. I. Fleischer Georg May, ev., Weidenstraße 26, mit Helene Nengebauer, kath., Weidenstraße 27. — Arbeiter Paul Zimmer, ev., Kurzgasse 35, mit Pauline Stephan, kath., Blücherstraße 17. — Barbier Oskar Martin, ev., Marianenstr. 9, mit Leopoldine Jakubowski, kath., Schmiedebstraße 28. — Hausbälter Max Wanner, ev., Schönbrücke 67, mit Emma Randura, ev., Burgstraße 1. — II. Konditorgehilfe Heinrich Gafschel, kath., Vorwerkstraße 20, mit Pauline Menzel, kath., ebenda. — Bäckergehilfe Karl Meyer, ev., Goethestraße 48, mit Joha Pollak, ev., Goethestraße 46. — Schlossergeselle Arthur Föschel, ev., Lehngrabenstraße 4, mit Anna Wanta, ev., Gartenstraße 38. — Tapezierergehilfe Hermann Schiller, kath., Bahnhofstraße 28, mit Elisabeth Barthold, kath., Vorwerkstraße 65. — Kellner Richard Bischof, ev., Bahnhofstr. 5, mit Anna Otto, kath., Charlottenstraße 28. — Bauarbeiter Paul Münch, ev., Sebanstraße 21, mit Bertha Schödel, kath., Sebanstraße 21. — Arbeiter Wilhelm Deutschländer, ev., Slogan, Domini-lauerplatz 4, mit Gertrud Somme, ev., Bahnhofstraße 17. — Eisenbahnhilfsarbeiter Paul Walter, ev., Friedrichstraße 100a, mit Maria Klose, ev., Vohrauerstraße 9. — Schmiedegeselle Paul Böhm, ev., Neue Laurentienstraße 66, mit Auguste Ulfey, ev., ebenda. — Bootsmann Gottlieb Werner, ev., Friedrichstraße 2, mit Anna Klöppel, kath., Sadomaststraße 24.

Geburten. III. Kutcher Paul Samera, kath., L. — Maier Albert Müller, ev., L. — Arbeiter Karl Grüttner, ev., L. — Tischler Max Buchmann, kath., S. — Tischler Max Eschene, ev., L. — Glaser Karl Müller, ev., S. — Arbeiter Karl Lingoth, ev., S. — Arbeiter Paul Menzel, ev., L. — Kutcher Julius Wiche, ev., S. — Dachbeder Bruno Mentwich, kath., L. — Tischler Richard Leig-mann, ev., S. — Schiffer Julius Deile, ev., L. — Kutcher Franz Fäusch, kath., S. — Kutcher August Wels, ev., S. — Bäcker Josef Thomale, kath., L. — Tischler Gottlieb Krausner, ev., S. — Barbier Karl Preuß, ev., S. — Stellmacher Eduard Eichner, ev., S. — Holzbildhauer Paul Baensch, kath., L. — Holzbildhauer Paul Jaedel, kath., L.

Todesfälle. I. Hausbälter Emanuel Mertin, 45 J. — Gertrud, L. des Vergolders Paul Jentsch, 4 Mon. — Arbeiterin Pauline Turzki, 45 J. — Köpfer Max Liebich, 26 J. — Arbeiter Alfred Schreiber, 27 J. — Arbeiter Karl Frost, 43 J. — Martha, L. des Arbeiters Maximilian Lubrich, 6 J. — Martha, L. des Schneiders Lorenz Gemholz, 1 J. — Elise, L. des Maurers Gustav Nirdorff, 7 Mon. — Arbeiter Konstantin Daniel, 44 J. — III. Eisenbrecher Ivan Emma Alahar, geb. Waiemsky, 42 J. — Fritz, S. des Schmieds Eduard Gebauer, 2 Mon. — Margarethe, L. des Kutchers Paul Scholz, 2 J. — Schifferwitwe Rosina Mendich, geb. Meier, 72 J. — Wächterfrau Mathilde Wolff, geb. Reiter, 71 J. — Herbert, S. des Arbeiters Paul Neumann, 9 Mon.

J. Glücksmann & Co.

gegründet 1854.

Ohlauerstr. 71/73. Bischofstr. 16.

Grösstes Kaufhaus Breslaus für Modewaren etc.

Eröffnung unseres jetzt vollendeten bedeutenden Erweiterungsbaues.

Tageshelle bequeme Verkaufsräume.

Eingang sämtlicher Neuheiten für Herbst und Winter.

Grösste Auswahl.

50. Jahrgang.

Billigste Preise.

Stadt-Theater.

Sonnabend:
„Jar und Zimmermann“.
Sonntag Nachmittag 3 1/2 Uhr:
„Der Freischütz“.
Sonntag Abend 7 1/2 Uhr:
„Mignon“.

Lobe-Theater.

Sonnabend:
zum 1. Male:
„Wiener Blut“.
Sonntag Nachmittag 3 1/2 Uhr:
„Die Färberecke“.
Sonntag Abend 7 1/2 Uhr:
zum 2. Male:
„Wiener Blut“.

Volks-Vorstellungen im Thalia-Theater.

Sonnabend, Gruppe B, 5. Vorstell.
„Bitt und Fox“.

Thalia-Theater.

Sonntag 7 1/2 Uhr,
„Lutti“.

Schweidnitzerstrasse 9.

**Erstes Breslauer
Stadt-Panoptikum.**
Eintritt 50 Pfg.
Militär ohne Charge u. Kinder
25 Pfg. Keine Nachzahlung.

Zeltgarten.

Dir. H. Krausnik.
Täglich:
Grosse Gala-Kunstervorstellung
Entrée nur 25 Pf.
Holebier 40 Pf., Sorten-
lozen 60 Pf., Mittelloge
75 Pf., Fremdenloge 1 Mk.
Anfang 7 1/2 Uhr.
Die Hölle, ist im
Zeltgarten-Tempel
neu eröffnet.
Täglich Grassetes Konzert
(neue Kapelle).
Entrée frei. Anfang 7 Uhr.

Palmengarten,

Gartenstraße 65.
Heute
**Konzert
der Elfer**
Dir. Reindel.
Insbesondere 1599
kurzes Gastspiel
der berühmten
Instrumentalistinnen
les deux sœurs Potocki.
Anfang 7 1/2 Uhr. Entrée 10 Pf.
Sonntag, d. 11. Oktober.
Artillerie.
Son 11 1/2-12, Matinée.

Konzert-Haus

„Flora“
Dir. H. Krausnik.
Noch nie dagewesen!
Oktoberfest
à la München
im
festlich beleuchteten Saal.
Grasses Konzert
vom
**bayerischen
Damen-Trompeter-Korps**
im Original-Form.
Entrée frei!
Anfang 7 Uhr.
Form. von
11-12 Uhr
Matinée.

Dominikaner.

Kurzes Gastspiel
des
**Muldenthaler
Männer-Quartetts.**
Anf. 5 Uhr. Entrée 20 Pf.
Vormittag von 11-1 Uhr:
Gr. Matinée
ohne Entrée.

Arbeiter-Radfahrer-Verein

Breslau. 1618
Sonnabend, den 10. Oktober:
Abendtour u. Besuch d. Stützungs-
festes des Rudervereins in Gar-
lich. Treffpunkt: Körner- und
Viktoriastraße-Ecke bei Sports-
genossen Hellmann. Abfahrt:
Abends 9 Uhr.
NB. Mittwoch, d. 14. Oktob.
General-Versammlung.
Tages-Ordnung:
Abrechnung des Gausfestes und
des III. Quartals.
Die Reigenfahrten über Mittwoch
und Freitag bestimmt.
J. H.: Der Vorstand.

Zosben erschien im Verlage von
G. Kirk & Co. in Rügen 1341
„Die Frage der Taktik“
Neben der Abg. Bebel und von
Vollmar auf dem Parteitag in
Dresden.
47. Bogen. Preis 20 Pf.
Wichtige Nachrichten nach diesen
Neben veranlassen den Verlag die
wichtigen Kundgebungen Bebel's
und Vollmar's weiteren Kreisen
zu einem billigen Preise zur Verfügung
zu machen.

Seit circa 20 Jahren

nur

Carlsplatz

2, 1 Trepp.
in jetzt vergrößerten
bequemen Räumen
die belieben
**Damen- und
Kinder-Hüte**
in jedem modernen, feinen
Genre, vom einfachsten bis zu
billigen, streng jetzten Preisen.

Nur in den Morgenstunden von
8-10 Uhr
werden, so lange dieser Vorrat
reicht, verschiedene Posten

Hüte dieser Saison
zu jedem annehmbaren Gebote
verkauf.

Wiederverkäufern
besonders zu empfehlen.

Carlsplatz 2, 1. Stg.

Restehandlung

Carlsplatz 2, 1. Stg.
Ueberwältigende Auswahl
in
**Herrenstoff-
und
Möbelstoff-
Resten**
Carlsplatz 2, 1. Stg.

Freunden, Gönnern

und Partei-Genossen
bringe ich hiermit mein
**Wäher-, Fräher- und
Gartenschneide-Beispij**
in empfehlende Erinnerung.
**Josef Gärtner,
Lebendamm 44.**
Ecke Weinstraße. 1632

Unterhosen, Hemden,

**Schürzen, Hosenträger,
Korsetts, Handschuhe**
und alle anderen Sachen
speziell im Ausverkauf
24 Kurze Gasse 24.



**Schuhwarenhaus
Max Tack**

Reuschestr. 16/17, Ecke Neue Weltgasse.

Bringen zur Herbst-Saison
wieder enorm billige Preise.



- Damen-Schnür- und Spangen-Schuhe 2,90
- Damen-Knopf- und Schnürstiefel. sehr haltbar 4,90
- Damen-Leder-Hauschuhe, warm gefüttert 2,50
- Damen-Steppschuhen m. Ledersohle u. Absatz 1,25
- Damen-Schnallenstiefel, sehr warm, mit Ledersohle 3,00
- Damen-Filzschuhe mit Ledersohle . . . 1,25
- Damen-Hauschuhe, sehr warm . . . 0,58
- Herren-Leder-Zugstiefel, extra stark . . 3,90
- Herren-Schnür-Schuhe, sehr dauerhaft . 3,90
- Herren-Leder-Zugstiefel, glatt, sehr haltbar 4,90
- Herren-Schnürstiefel, Bergsteiger . . . 5,90
- Herren-Schnallenstiefel mit Ledersohle, sehr warm 3,50
- Herren-Haus-Schuhe, sehr warm . . . 0,68
- Herren-Schaftstiefel, Prima-Qualität . . 6,50

Kinder-Knopf- und Schnürstiefel bis Gr. 24 Mk. 1,95.
Mädchen-Knopf- und Schnürstiefel hervorragend billig.

Als Spezialität empfehlen wir besonders billig einen Herren-Schnallenstiefel, von gutem Wicksleder, in eleganter Ausführung, im Preise von Mark 7,90.

Schuhwarenhaus Max Tack

Nur Reuschestrasse 16/17, Ecke Neue Weltgasse
vom Ringe aus rechte Seite.

Ortskrankenkasse für Töpfer und Ofenbauer.

Außerordentl. General-Versammlung
Sonntag, den 18. Oktober cr., nachmittags 4 Uhr
im Gewerkschaftshaus, Zimmer Nr. 5.
Zur Tages-Ordnung steht:
Beratung und Beschlußfassung, betreff. das revidierte Statut.
Eingeladen hierzu werden die Herren Vertreter mit dem Ge-
wärtigen, pünktlich zu erscheinen.
Der Vorstand.

Voranzeige! **M. G. V., „Vorwärts“** voranzeigt!
Mitglied des Schl. Arb.-B. Bundes, Ortsgruppe Breslau.)

9. Stiftungs-Fest

Sonntag, den 18. Oktober 1903 [1630
im Gewerkschaftshaus, Margarethenstrasse 17
festlich in
Gesang, humoristischen Vorträgen, Theater
und darauf folgendem
Tanzkränzchen.
Programm à 30 Pfg. sind zu haben: Erped. d. „Vollwacht“,
im Gewerkschaftshaus und bei familiären Mitgliedern.
An der Kasse 40 Pfg. Tanzschleife 50 Pfg.
Einlaß 3 Uhr. Anfang 4 Uhr.

Breslauer Gewerkschaftshaus

17, Margarethenstrasse 17.
Sonntag, den 11. Oktober 1903:

Stiftungs-Fest

festlich in
großer humoristischer Soirée und Tanz
arrangiert vom
M. G. V. „Sylbana“ (Breslauer Schneider)
(Mitglied des Schlesischen Arbeiter-Sängerbundes).
PROGRAMM im Vorverkauf 30 Pf., Kassenpreis 40 Pf.
Kinder unter 12 Jahren 10 Pf.
Einlaß 4 Uhr. — Beginn der Soirée 5 Uhr.
Es laßt ersehen ein
Der Vorstand.

Achtung! Achtung!

Gewerkschaftshaus.

Montag, den 12. Oktober

Gesellschafts-Abendbrot.

Vorzügliche (neue) Küche.
Gute Biere aus der Pfeifferhofbrauerei.
Hierzu werden alle Parteigenossen und Parteigenossinnen
freundschaftlich eingeladen.
Die Verwaltung des Breslauer Gewerkschaftshauses.

Carl Ibielski's Restaurant,

Waldstraße Nr. 27. 1635
Sonntag, den 11. Oktober:
Sozialistisches Abendbrot mit musikalischer
Unterhaltung.
Es laßt ersehen ein
Carl Ibielski.

Meier's Restauration „Zum grünen Wäldchen“

Am Wäldchen No. 24 [1431
empfiehlt seine ausgezeichneten Speisen und Getränke.
Sonnabend mit Piano noch einige Tage in der Woche zu
bergeben. Für gute Speisen und Getränke ist bestens ge-
sorgt. Selbstbrot hier aus. [1431

Arbeiter-Sänger-Bund.

Montag, den 12. Oktober 1903,
abends 8 Uhr,
im Gewerkschaftshaus:
Kränzchen.
Gesang, humoristische Vorträge.
Entrée 20 Pfg., Tanz frei.
Hierzu ladet ein
Der Vorstand.



Nur in einem Hause, das im Prinzip
auf Reellität der Waren achtet, das
bei Einkauf den Beweis billigster
Preise ablegt und trotzdem die Waren
mit jeder nur denkbar
niedrigsten Anzahlung
abgeben kann. 1626
Diese Faktoren findet man
nur in dem kulanten



Herren-, Damen- u. Kinder-
Garderoben
Teppiche, Läuferstoffe
Uhren, Bilder etc.
VON

